

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 23. November 1901.

№ 136.

Für den Monat Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Die Erhöhung des Gehilfsgeldes ab 1. Januar 1901.

Nach den Beschlüssen des Tarif-Ausschusses.*

Die Bekanntmachung des Tarif-Amtes vom 5. November (abgedruckt im Corr. Nr. 131) hat anscheinend dieses Thema noch nicht erschöpfend behandelt, denn es laufen beim Tarif-Amte tagtäglich dieselben Fragen ein, nur daß am liebsten jeder einzelne Ort die Frage auch für sich allein beantwortet haben möchte, das ist aber beim besten Willen nicht möglich und so mag an dieser Stelle nochmals eingehender die Frage der Erhöhung des Gehilfsgeldes diskutiert werden.

Der Tarif-Ausschuß hat zunächst das bisherige tarifliche Minimum nach Altersstufen, die ich in folgendem mit Klasse a, b und c bezeichnen werde, um 0,50, 1,00 und 1,50 Mk. erhöht.

Weiter hat der Tarif-Ausschuß beschlossen, daß diejenigen Gehilfen, die bisher einen Wochenlohn von 24 Mk. (also z. B. in Babel ohne Lokalzuschlag), oder einen Wochenlohn von 30 Mk. (z. B. in Berlin mit Lokalzuschlag, nämlich 24 Mk. + 25 Proz. Lokalzuschlag = 30 Mk.) bezogen haben, denjenigen Betrag, um welchen das Minimum der Klassen a bis c in den einzelnen Orten mit oder ohne Lokalzuschlag erhöht worden ist, ebenfalls erhalten sollen. Wenn dieser Beschluß des Tarif-Ausschusses in den Tarif auch nicht aufgenommen werden konnte, weil es sich dabei nur um eine Uebergangsbestimmung bei Einführung des Tarifes handelt, so ist dieser Beschluß von den tariftreuen Prinzipalen und Gehilfen trotzdem einer tariflichen Bestimmung gleich zu achten.

Die folgenden Beispiele sollen über die Erhöhung des Gehilfsgeldes an einer Anzahl Orte Aufschluß geben, die teils ohne Lokalzuschlag, teils mit verschiedenen hohen Lokalzuschlägen im Tarife bedacht sind. Zur Erläuterung der Bezeichnung Klasse a bis c sei gesagt, daß

Klasse a bedeutet: Gehilfen bis zum Alter von 21 Jahren,

Klasse b bedeutet: Gehilfen bis zum Alter von 21 bis 23 Jahren,

Klasse c bedeutet: Gehilfen im Alter von 23 Jahren und darüber.

I.

Das Minimum des Gehilfsgeldes beträgt ab 1. Januar 1902

in Städten	in Klasse a	in Klasse b	in Klasse c
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
ohne Lokalzuschlag	21,50	22,00	22,50
mit 5 Proz. "	22,58	23,10	23,63
" 7 1/2 " "	23,12	23,65	24,19
" 10 " "	23,65	24,20	24,75
" 15 " "	24,73	25,30	25,88
" 17 1/2 " "	25,27	25,85	26,44
" 20 " "	25,80	26,40	27,00
" 25 " "	26,88	27,50	28,13

* Dieser lehrreiche Artikel geht uns vom Sekretär des Tarif-Amtes, dem Kollegen Schliebs, mit dem Ersuchen um Aufnahme zu.

II.

Das Minimum ist also gegen früher erhöht

in Städten	in Kl. a um 5 Proz.	in Kl. b um 5 Proz.	in Kl. c um 5 Proz.
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
ohne Lokalzuschlag	0,50	1,00	1,50
mit 5 Proz. "	0,53	1,05	1,58
" 7 1/2 " "	0,54	1,08	1,62
" 10 " "	0,55	1,10	1,65
" 15 " "	0,58	1,15	1,73
" 17 1/2 " "	0,59	1,18	1,77
" 20 " "	0,60	1,20	1,80
" 25 " "	0,63	1,25	1,88

Wenn nun nach dem Beschlusse des Tarif-Ausschusses die Löhne vom Minimum aufwärts bis zur Höchstgrenze von 24 Mk. entsprechend der Erhöhung der Minimalsätze ebenfalls aufgebessert werden sollen, so würden darunter zunächst Wochenlöhne in folgender Höhe zu verstehen sein:

in Städten	ohne Lokalzuschlag	b. Wochenlohn v. 24 Mk. u. darunter
Mk.	Mk.	Mk.
mit 5 Proz. "	"	25,20
" 7 1/2 " "	"	25,80
" 10 " "	"	26,40
" 15 " "	"	27,60
" 17 1/2 " "	"	28,20
" 20 " "	"	28,80
" 25 " "	"	30,00

Diese Lohnstufen würden also für die Gehilfen der Klassen a bis c um diejenige Summe erhöht werden, um die das Minimum des betreffenden Ortes und der betreffenden Klasse erhöht worden ist. Nehmen wir also zunächst einmal die Höchstgrenze (24 Mk. Wochenlohn) an und rechnen dazu die Steigerung des Minimums aus Tabelle II, so ergibt sich:

III.

Die Erhöhung des Wochenlohnes

in Städten	in Klasse a
Mk.	Mk.
ohne Lokalzuschlag	24,00 + 0,50 = 24,50
mit 5 Proz. " (24 Mk. + 5 Proz.)	25,20 + 0,53 = 25,73
" 7 1/2 " " (24 " + 7 1/2 ")	25,80 + 0,54 = 26,34
" 10 " " (24 " + 10 ")	26,40 + 0,55 = 26,95
" 15 " " (24 " + 15 ")	27,60 + 0,58 = 28,18
" 17 1/2 " " (24 " + 17 1/2 ")	28,20 + 0,59 = 28,79
" 20 " " (24 " + 20 ")	28,80 + 0,60 = 29,40
" 25 " " (24 " + 25 ")	30,00 + 0,63 = 30,63

in Städten	in Klasse b
Mk.	Mk.
ohne Lokalzuschlag	24,00 + 1,00 = 25,00
mit 5 Proz. "	25,20 + 1,05 = 26,25
" 7 1/2 " "	25,80 + 1,07 = 26,87
" 10 " "	26,40 + 1,10 = 27,50
" 15 " "	27,60 + 1,15 = 28,75
" 17 1/2 " "	28,20 + 1,17 = 29,37
" 20 " "	28,80 + 1,20 = 30,00
" 25 " "	30,00 + 1,25 = 31,25

in Städten	in Klasse c
Mk.	Mk.
ohne Lokalzuschlag	24,00 + 1,50 = 25,50
mit 5 Proz. "	25,20 + 1,58 = 26,78
" 7 1/2 " "	25,80 + 1,63 = 27,43
" 10 " "	26,40 + 1,65 = 28,05
" 15 " "	27,60 + 1,73 = 29,33
" 17 1/2 " "	28,20 + 1,78 = 29,98
" 20 " "	28,80 + 1,80 = 30,60
" 25 " "	30,00 + 1,88 = 31,88

Die Gehilfen z. B. in Zwickau (bisher kein Lokalzuschlag, jetzt 7 1/2 Proz.) erhalten ab 1. Januar als Minimum:

in Klasse a	b	c
Mk.	Mk.	Mk.
23,12	23,65	24,19

Das Minimum ist an diesem Orte also gestiegen gegen früher (21 Mk.):

in Klasse a um 2,12 Mk. in Klasse b um 2,65 Mk. in Klasse c um 3,19 Mk.
Derjenige Gehilfe in Zwickau, der bisher pro Woche 22 Mk. erhalten hat, wird nach dem Beschlusse des Tarif-Ausschusses ab 1. Januar erhalten:

in Klasse a 22 + 2,12 = 24,12 Mk. in Klasse b 22 + 2,65 = 24,65 Mk.

in Klasse c 22 + 3,19 = 25,19 Mk.,

an demselben Orte ein Gehilfe mit bisher 23 Mk.:

in Klasse a 23 + 2,12 = 25,12 Mk. in Klasse b 23 + 2,65 = 25,65 Mk.

in Klasse c 23 = 3,19 = 26,19 Mk.,

an demselben Orte ein Gehilfe mit bisher 24 Mk.:

in Klasse a 24 + 2,12 = 26,12 Mk. in Klasse b 24 + 2,65 = 26,65 Mk.

in Klasse c 24 + 3,19 = 27,19 Mk.

In Leipzig, welche Stadt statt bisher 17 1/2 jetzt 20 Proz. Lokalzuschlag hat, beträgt das Minimum:

in Klasse a 25,80 Mk. in Klasse b 26,40 Mk. in Klasse c 27,00 Mk.,

das Minimum ist in dieser Stadt gegen früher also erhöht:

in Klasse a um 1,12 Mk. in Klasse b um 1,72 Mk. in Klasse c um 2,32 Mk.

Ein Gehilfe in Leipzig, der bisher z. B. 25 Mk. Wochenlohn erhalten hat, wird für die Folge an Wochenlohn beziehen:

in Klasse a 25 + 1,12 = 26,12 Mk. in Klasse b 25 + 1,72 = 26,72 Mk.

in Klasse c 25 + 2,32 = 27,32 Mk.,

ein Gehilfe mit bisher 26 Mk. Wochenlohn für die Folge:

in Klasse a 26 + 1,12 = 27,12 Mk. in Klasse b 26 + 1,72 = 27,72 Mk.

in Klasse c 26 + 2,32 = 28,32 Mk.,

ein Gehilfe, der bisher 28,20 Mk. (also die Höchstgrenze, die noch die vorstehend mehrfach bezeichnete tarifliche Erhöhung erfährt) bezogen hat (nämlich 24 Mk. + 17 1/2 Proz. = 28,20 Mk.), erhält für die Folge:

in Klasse a 28,20 + 1,12 = 29,32 Mk. in Klasse b 28,20 + 1,72 = 29,92 Mk.

in Klasse c 28,20 + 2,32 = 30,52 Mk.

Oder ein Gehilfe in Würzburg, der bisher 25,20 Mk. als Wochenlohn (die Höchstgrenze für die tarifliche Erhöhung) bezogen hat (nämlich 24 Mk. + 5 Proz. = 25,20 Mk.), wird ab 1. Januar erhalten (s. Tabelle II, Stadt mit 5 Proz. Zuschlag):

in Klasse a 25,20 + 0,53 = 25,73 Mk. in Klasse b 25,20 + 1,05 = 26,25 Mk.

in Klasse c 25,20 + 1,58 = 26,78 Mk.,

ein Gehilfe mit bisher 24 Mk.:

in Klasse a 24,00 + 0,53 = 24,53 Mk. in Klasse b 24,00 + 1,05 = 25,05 Mk.

in Klasse c 24,00 + 1,58 = 25,58 Mk.

Ein Gehilfe in Hamburg (mit 25 Proz. Lokalzuschlag) erhält bei bisher 30 Mk. (nämlich 24 Mk. + 25 Proz. = 30 Mk.) Wochenlohn für die Folge:

in Klasse a
 $30 + 0,63 = 30,63 \text{ M.}$ $30 + 1,25 = 31,25 \text{ M.}$
 in Klasse b
 $30 + 1,88 = 31,88 \text{ M.}$
 ein Gehilfe an demselben Orte mit bisher 27 M.:
 in Klasse a
 $27 + 0,63 = 27,63 \text{ M.}$ $27 + 1,25 = 28,25 \text{ M.}$
 in Klasse b
 $27 + 1,88 = 28,88 \text{ M.}$

Findet ein Abrunden der Löhne statt, so kann dies nur nach oben erfolgen; z. B. statt 24,53 darf nicht abgerundet werden auf 24,50, sondern nur auf 24,55 M.

Es steht also fest, daß alle Wochenlöhne (nicht Accordlöhne) vom Minimum aufwärts bis zur Höchstgrenze von 24 M. einschließlich ab 1. Januar dieselbe tarifliche Aufbesserung erhalten wie das Minimum der einzelnen Orte und Klassen. Für die, die andere Sozialzuschläge haben, als solche hier in den vorgenannten Beispielen zur Anwendung gekommen sind, dürfte es nach vorstehender Darstellung irgend welche Zweifel über die Erhöhung des Gehilfenlohn wohl nicht mehr geben, so daß diese Frage für die Parteien sowohl als für das Tarifamt nun hoffentlich ihre endgültige Beantwortung gefunden hat.

Um die Interessenten der Mähe der weitem Umrechnung zu entheben, stellen wir die Formel auf: „Die Differenz zwischen dem bezogenen Wochenlohn und dem örtlichen Minimum bleibt dieselbe auch unter Anwendung des neuen Tarifes.“ Hatte nämlich ein Gehilfe bisher 3 M. über das ortszübliche Minimum, so behält er diese 3 M. mehr über das Minimum auch unter dem neuen Tarife. Zum Beispiel ein Gehilfe in einem Orte ohne Sozialzuschlag erhielt bisher 24 M. (altes Minimum = 21 M. + 3 M.), künftig erhält derselbe, wenn dieser Ort außerdem einen Sozialzuschlag von 7 1/2 Proz. erhalten hat (z. B. Zwickau), neues Minimum (c) $24,19 + 3 \text{ M.} = 27,19 \text{ M.}$

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.
 (Schluß.)

Die Porzellanarbeiter setzten mittels Urabstimmung die Karenzzeit für Hüherversicherungen von 26 auf 52 Wochen herauf, ferner dürfen die Zahlstellen statt 15 fortan nur 5 Proz. für lokale Zwecke einbehalten. Abermals die Arbeitslosen-Unterstützung abgelehnt haben die Sattler durch ein letzthin vorgenommenes Referendum, an dem allerdings nur 59,49 Proz. der stimmberechtigten Mitglieder sich zu beteiligen ließen. Angenommen wurde jedoch eine Beitragserhöhung um 5 Pf. sowie eine Herabsetzung des Einnahmeprozentes der Familien.

Der Holzarbeiterverband verzeichnet in seiner Abrechnung pro zweites Quartal gleichzeitig Mitgliederzunahme und Beitragsrückgang. Dieses merkwürdige Faktum findet in anormaler Arbeitslosigkeit jedoch seine leichte Erklärung. Bemerkenswert ist auch die Tatsache einer Verminderung der Streifenabgaben um den zehnten Teil der im vorjährigen zweiten Quartale dafür aufgewendeten Summen. — Die zweite Arbeitslosenzählung in der Holzarbeiterorganisation hat bedauerlicherweise einen nicht unbedeutenden Rückgang in der Beteiligung gezeigt. Dieser Umstand ist wohl in Betracht zu ziehen, wenn man aus dem Resultate ersieht, daß am 16. August nur 1388 gleich 2,8 Proz. der beteiligten Mitglieder arbeitslos gewesen ist, während am 15. Februar d. J. 2651 gleich 5 Proz. Arbeitslose ermittelt werden konnten. Die arbeitslosen Tage beliefen sich diesmal auf 28405, am 15. Februar jedoch auf 73799. Soweit wir die bezüglichen Verhältnisse zu beurteilen vermögen, ist der Hochsommer für die Holzbranche immer eine Zeit großer Beschäftigung, während für den Jahresanfang gerade das Gegenteil gilt, auch setzte die Krise in der Holzindustrie bedeutend später ein; der auffällige Unterschied zwischen der ersten und zweiten Zählung erscheint dadurch vielleicht verständlicher.

Die von der Organisation der Schneider wiederum unternommene Aktion zur Befreiung oder doch möglichen Besserung der geradezu himmelschreienden Zustände in der Konfektionsbranche hat anfänglich nicht die erhoffte Anteilnahme der beteiligten Arbeiterkreise gefunden, im weitem Verlaufe wird aber jedenfalls eine Veränderung darin eintreten. Mit den seitherigen Versuchen zur Herbeiführung eines gesellschaftlichen Eingreifens zum Schutze der Konfektionsarbeiter hat man nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht, das meiste ist auf dem Wege hängen geblieben, dafür konnten aber viel billige und schöne Reden in die Schenke eingebracht werden, von denen aber bekanntlich niemand leben kann. Und so ist denn diese etwa eine halbe Million Heimarbeiter bis jetzt nicht nur ohne die Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetzgebung ge-

blieben, sondern die Ausbeutung derselben hat in immer steigendem Maße einen Grad angenommen, der alle Begriffe übersteigt. Die Konfektionsäre zwar sind direkt entgegengesetzter Ansicht, sie kettern in heiligem Zorne auf die Schanzen zur Verteidigung ihrer „wohlerworbenen Rechte“, sie werden — oder haben es bereits — den Bundesrat bestürmen und schicken zu diesem Zwecke neun ihrer maßgebendsten Vereinigungen vor. Natürlich schallt auch hier wieder die Unternehmerklage: unsere Arbeiter sind mit ihrer Lage zufrieden, das Ganze ist lediglich eine Hege Außenstehender, bezahlter Agitatoren usw.

Den Handischmachern wird von ausländischen Berufsgenossen die wertvollste Unterstützung zu teil. Nicht blanke Sympathieerklärungen allein dürfen die von maßloser Unternehmerüberhebung Bedrohten verzeichnen, sondern dieselbe auch jenen metallischen Beiklang, der nun einmal erst die richtige Stimmung macht. Aber noch höher anzuschlagen ist die begonnene Aufklärungsarbeit in jenem Distrikte, nach dem die Kammerer und Konjorten höfend ausführen. Böhmern mit seinen ziemlich rüchständigen Handischmachern soll den nötigen Ertrag für die sehr gut organisierten deutschen Berufsgenossen liefern, daß dies nicht eintreten wird, ist die Sorge der österreichischen Organisation.

Für die Maurer von besonderer Wichtigkeit, für andere Berufe aber auch von nicht geringem Interesse sind die diesmaligen Verhandlungen des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe, welche am 31. Oktober in Frankfurt a. M. stattfanden. (Siehe hierüber auch unter Rundschau in Nr. 132.) Diese Unternehmervereinigung ist das Muster einer gegen die Arbeiterchaft gerichteten Kampfesorganisation, ihr Vorsitzender Felisch in Berlin hat als Oberhauptideur bereits einen klugvollen Namen. Wenn auf der Tagung dieses feinen Gründungsziel mit seltenem Feingute offen bekennenden Arbeitgeberverbandes nur Löhne angeklagt wurden, die zum Lobe der Tarifgemeinschaften erklagen, so ist das ein Ereignis von nicht zu unterschätzendem Werte, der noch erhöht wird durch die Abneigung des Vorstandes, diesen Punkt überhaupt zu verhandeln und weiter noch durch den Austritt des Berliner Verbandes aus dem Bunde. Herr Felisch wollte sogar von dem genannten Verbands ein Mißtrauensvotum erhalten haben und verzichtete deshalb anfänglich auf seine Wiederwahl. Den Erfolg der diesjährigen Arbeitseinstellungen reklamierten die Herren in der Hauptsache für sich, in Düsseldorf sei die Forderung der Zimmerer, mit denselben eine zweieinhalbjährige Tarifgemeinschaft abzuschließen, „rundweg abgelehnt“. Die Vertreter des Berliner Verbandes hielten aber dann den Herren eine Epistel über die Möglichkeit der Tarifgemeinschaft, mit der sie gute Erfahrungen gemacht haben in der Reichshauptstadt. Der Berliner Unterverband hatte sogar ein sich sehr sympathisch über Tarifgemeinschaften auslassendes Gutachten verfaßt, dessen grundsätzliche Punkte folgende sind: Erstrebenswert sind ruhige, friedliche Arbeitsverhältnisse durch gültiges Uebereinkommen. Die Mängel einer solchen Tarifvereinbarung, deren gleichmäßige Festlegung für ganz Deutschland übrigens als ein Uebung bezeichnet wird, werden von ihren Vorzügen wieder ausgeglichen, ein Vertragsbruch sei daher immer zu empfehlen. Die Hausherrn wollen keine Feudalherren sein, ihre Arbeiterschaft soll als gleichberechtigt anerkannt werden und darf Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen nichts im Wege stehen. Die „Bekämpfung der politischen Seite der Gewerkschaften“ solle man ruhig politischen Vereinen überlassen. Natürlich nahm man andererseits diesen Berliner Standpunkt, der von Stettin Unterstützung fand, gar nicht so gnädig auf, aber wenn auch noch weitere Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt werden sollen, ein Unterliegen der Scharfmacher war nicht zu vermeiden und darin liegt die Bedeutung dieser Unternehmerparade.

Der Zentralvorstand des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter hat an den Bundesrat eine Petition gerichtet, grund welcher die geplanten Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der Gehilfen und Lehrlinge in Engros-, Fabrik- und Versicherungsgeschäften auch auf die in diesen Betrieben tätigen Hilfsarbeiter ausgedehnt werden sollen.

Seit dem 1. April d. J. hat sich die Zahl der Gewerkschaftskartelle in Deutschland von 346 auf 356 erhöht; hinzugekommen sind 15, eingegangen 5. Es sollen jedoch noch einige Kartelle ganz im Verborgenen blühen, das berühmte Leipziger führt allerdings nicht ein solch romantisches Stillleben. — In der gleichen Zeit vermehrte sich die Zahl der Arbeitersekretariate um 4, jetziger Stand also 31.

Der Zentralrat der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine fordert in einer Eingabe an Reichstag und Regierung eine weitere Beschränkung der Nachtarbeit. Für Kinder unter 14 Jahren soll selbige überhaupt verboten sein, das prinzipielle Verbot soll bis zum achtzehnten Lebensjahre ausgedehnt werden. Die Nachtarbeit soll auch für Erwachsene nicht länger als höchstens acht Stunden währen. Die Hausindustrie soll mit den Bestimmungen gegen die Nachtarbeit belegt werden und soweit möglich auch das Gastwirts- und Verkehrs-gewerbe. (?) Man muß es den Verdorbenen lassen, im Petitionieren leisten sie wirklich hervorragendes.

Die christlichen Gewerkschaften sind durch das Erscheinen einer Tageszeitung in Köln, die auf interkonfessioneller Grundlage die Interessen dieser Arbeitergruppe vertreten will, recht unangenehm überrascht worden. Der

Entsprechende ist ein evangelischer Pfarrer, selbige rechte Hand ein nationalsozialer Amtsbruder; kein Wunder, daß da die gut katholische Westdeutsche Arbeiter-Zeitung stark in Enttäuschung macht.

Der abgekehrte Bochumer Flügel der evangelischen Arbeitervereine gibt ab 1. Dezember d. J. wöchentlich einmal den Evangelischen Arbeiterbund heraus. Interessant ist die beiderseitige Bestimmung des Ministers des Innern mit Darstellungen über die bestehenden Meinungsverschiedenheiten.

Die Glashüttenbesitzer in dem belgischen Charleroi haben einen Schwebenachprozess gegen eine große Anzahl ihrer Arbeiter wegen kontraktbrüchigen Verlassens der Arbeit gewonnen. Die gelegentlich der Entlassung eines Mitarbeiters aus dem Gefängnisse vorgebildet Kontraktbruch begangenen Arbeiter wurden solidarisch zu einem Schadenersatz von 10000 Fr. und zur Tragung der beträchtlichen Kosten verurteilt.

Die Gewerkschaftsbewegung in Spanien zählte im Oktober 1938 Sektionen mit 31558 Mitgliedern gegen 172 bzw. 29383 im März d. J. Vor zehn Jahren gab es nur 58 Sektionen und 5304 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Madrid weist jetzt in 30 Sektionen allein 10736 Mitglieder auf.

Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wurden am 31. März d. J. 1957 in Deutschland ermittelt, in dem letzten Berichtsjahre wäre also eine Zunahme von 1569 eingetreten. Spezialisiert ergab sich folgender Stand: Kreditgenossenschaften 12140, Rohstoffgenossenschaften 1539, Wertgenossenschaften 613, Magazinogenossenschaften 233, Produktivgenossenschaften 2762, Konsumvereine 1528, Baugenossenschaften 385, diverse Genossenschaften 357. Der von Dr. H. Krüger geleitete Allgemeine Verband vereinigt 1712 — Zunahme 79 — Genossenschaften mit 1051628 Mitgliedern in sich, 1576 der ersteren haben zu dem vor kurzem erschienenen Jahresbericht Angaben geliefert. Die 870 Kreditgenossenschaften gewährten bei 788187683 M. Betriebskapital im ganzen 2276855864 M. Kredit im Jahre 1900. Die zugehörigen 568 Konsumvereine konnten 12743520 M. den Mitgliedern wieder als Uberschüsse zurückgewähren. Eigene Produktion betrieben 86 dieser Vereine und zwar geschäftlich durch 74 Bäckereien, 3 Schlächtereien, 4 Destillationen, 1 Kellerei, 1 Korndwarenfabrik, 1 Blumenstabsfabrik und in zwei Fällen durch Herstellung von Wäsche und Herrenkonfektion. Weiter gehörten dem Verbands an 290 Handwerker-, 16 Rohstoff-, 3 Wert-, 4 Magazin-, 13 Produktiv- (Betriebskapital 1402826 M., Reingewinn 80123 M.) und 100 Baugenossenschaften, die 2395 Miets- und Erwerbshäuser errichteten. Für Bildungs- und gemeinnützige Zwecke wurden 99087 M. ausgeworfen. Unter den Produktivgenossenschaften rangierten auch drei Buchdruckereien — Breslau, Ebersbach i. S. und Hannover — deren Reingewinn sich auf nur 12844 M. belief.

Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine konnte im dritten Quartale dieses Jahres einen Umsatz von 3921500 M. erzielen gegen 1818100 M. in derselben Periode von 1900. Tatsächlich wird sich jedoch der Umsatz auf 4 Millionen Mark aufwenden, wenn die endgültige Zusammenstellung beendet ist. Man hofft in diesem Jahre mit einem Gesamtumsatz von 14 Millionen Mark abschließen zu können. — Im Monat September wurden 10 neue Konsumvereine und 7 neue Baugenossenschaften in die behördlichen Register eingetragen. Von letzterer Kategorie weist der Oktober nur 5 und von Handwerker-genossenschaften nur 2 Eintragungen auf.

Gegen leichtfertige Gründungen von Produktivgenossenschaften veröffentlichte Leo Weiss im Vorwärts eine eindringliche Warnung, die, wenn sie auch in erster Linie in durchaus berechtigter Weise nur den Berliner Gleichgergesellen mit ihrem Genossenschaftsschlächtereiprojekte galt, im allgemeinen sehr am Platze war. Der Entwicklungsengang der Berliner Genossenschaftsbäckereien kann, wenn alles nicht ziehen sollte, ja auch als abschreckendes Beispiel aufmarschieren und dürfte dann der gewünschte Erfolg gewiß erreicht sein.

Die dänische Großverkaufsgesellschaft sieht sich infolge der Maschinensteuer der Ringfabrikanten zur Errichtung einer eignen Tabakfabrik gezwungen.

Die schottische Großverkaufsgesellschaft hat auf Antrag der Buchbinder- und Lithographen-Gewerkschaft und des Typographen-Bundes für die ersten Berufe eine Arbeitswoche von 50 Stunden und für den zweiten eine Arbeitswoche von 48 Stunden festgelegt, während bisher im Druck-Departement in Stielhall 52 1/2 bzw. 50 Stunden pro Woche gearbeitet wurden. Gleichzeitig wurde der Minimallohn erhöht.

Seid auf der Hut, Kollegen.

Diese Mahnung an die Mitglieder unsers Verbandes zu richten, dazu gibt mir der Artikel „Tarif oder Phrase?“ in Nr. 131 des Corr. Veranlassung. Geradezu staunen muß man über die Dreistigkeit, mit welcher unser Stuttgarter Kollege in dem zweiten und letzten Absätze seines Artikels der Redaktion den fast an Hochverrat grenzenden Rat gibt, Artikeln wie demjenigen des Kollegen Mvch.-Stuttgart einfach die Aufnahme zu verweigern. Nur gemacht! So weit sind wir doch noch nicht!

Deshalb von dem erquickenden und frischen Buchdruckergeiste, welcher früher die Kollegen beseele und den Verband groß werden ließ, nicht mehr allzuviel unter den

heutigen Kollegen vorhanden zu sein scheint, so dürfte doch ein derartiger Versuch, den freien Gedanken zu ertönen, auf allgemeinen Widerstand stoßen und alle gesund und ehrlich denkenden Elemente innerhalb unsrer Verbandes zu einer rettenden Verzweilungsthat begeistern! Der Corr. gehört uns, uns Mitgliebern, und wehe den Finsterlingen unter den Verbandsmachthabern, welche die ihnen von uns Mitgliebern verliehenen Rechte mißbrauchen, die es wagen sollten, den Corr. so weit herabzuwürdigen und ihn ausschließlich zum Sprachrohr unserer Vereinsgrößen und ihrer ihnen durch die dünn folgenden Getreuen zu machen!

Mit vollem Rechte wende auch ich den einleitenden Satz des Artikels „Tarif oder Phrasen?“ an, komme jedoch zu einem ganz andern Schlusse. Wenn man 16 Jahre Mitglied des Verbandes und eben so lange eifriger Leser des Corr. ist, so ist es wohl zu begreifen, daß man auch einmal seine Meinung frei heraus sagt, wenn das Blatt durch gelegentliche Mitarbeiter mißbraucht wird. Und mißbraucht wird der Corr. ganz entschieden, wenn in einem zur Veröffentlichung eingekandten Artikel der betr. Schreiber sich folgenden hochverräterischen Satz leistet: „Wenn aber jetzt, nachdem das Protokoll in aller Händen, Artikel wie der des Herrn Mwch., die allergehendsten Vernunft ins Gesicht schlagen, die alle Hoffnung rauben, daß der Verfasser wenigstens mit dem vierzigsten Jahre geachtet wird, Aufnahme im Corr. finden, so kann ich die Redaktion nicht verstehen.“ — Mit mir wird wohl auch ein reichlicher Teil meiner deutschen Kollegen den Einsender des genannten Artikels nicht verstehen, trotz oder gerade wegen seiner 18 Jahre Mitgliedschaft. Denn bei solch langer Zugehörigkeit zum Verbands müßte er doch wohl wissen, daß der Corr. jederzeit allen Kollegen ohne Unterschied der persönlichen Meinung in hochwichtigen das Allgemeinwohl der Kollegen berührenden Fragen seine Spalten öffnet; daß dagegen der Wunsch nach einer scharfen Jenfur noch nie in so deutlicher und unerbümmter Weise zum Ausdruck gekommen ist als in seinem Artikel. Geradezu verständlich und alle freimütig denkenden Kollegen direkt herausfordernd ist der Schlusssatz gehalten, den sich unser Stuttgarter Kollege in seinem Artikel leistet: „Daran wird Mwch.-Stuttgart und Auweiler-Emmendingen nichts ändern, Zeit aber ist es, daß solchen Leuten der Raum des Corr. ver sagt bleibt, sie blamieren und schädigen das Ganze.“

Unser Stuttgarter Kollege hätte wahrhaftig besser getan, seine achtzehnjährige Mitgliedschaft nicht so in den Vordergrund zu stellen, denn man könnte wahrlich fast zur Annahme gelangen, daß derselbe in dieser langen Zeit seiner Mitgliedschaft wenig vom Wesen unsers Verbandes erfaßt, wohl aber alles vergessen hat.

Sollen all die jahwernen Kämpfe, welche die alten Mitglieder im Interesse des Verbandes durchgemacht haben, sollen all die schweren Opfer um den Neunstundentag, welche auch für den Einsender dieses Artikels nach fünfjähriger fester Kondition und eben eingegangener Ehe sechs Monate Arbeitslosigkeit und fast vollständiges Zerwürfniß mit den Verwandten brachte, ungerechnet all die bitteren Willen, welche gleich ihm noch tausend andere Kollegen schluden mußten, — soll das alles umsonst gebracht worden sein, um schließlich auf dem Standpunkte anzugelangen, wie ihn der Stuttgarter Kollege herbeiwünscht, wo wir dann ausrufen könnten: „Unsere Ideale, sie sind alle zum Teufel!“

Auf unsern neuen Tarif will ich, nachdem der Neunstundentag heute, das heißt also zehn Jahre später, noch als verflucht betrachtet wird, nicht näher eingehen, da dies hier ja auch zu weit gehen würde und heute auch nicht in meiner Absicht liegt. Aber darauf will ich doch hinweisen, daß der Verband für solch ein Monstrum von Staffeltarif vor zehn Jahren nur Entwürfung übrig gehabt hätte. Nachdem Schreiber dieses Artikels am hiesigen Orte seit nahezu neun Jahren mit der Leitung einer wein auch kleineren Buchdruckerei betraut ist, glaubt er doch wohl auch ein Urteil darüber zu besitzen, was eine Druckerei ihrem Personale zu zahlen im Stande ist, ohne ihrer Rentabilität Abbruch zu thun. Obwohl die Verhältnisse für unsre Branche am hiesigen Orte nicht gerade die rosigsten sind und eine mit billigeren Preisen arbeitende Konkurrenz auch hier recht unliebsam in die Erscheinung tritt, bewegte sich die Bezahlungsweise in der vom Einsender vertretenen Offizin, trotzdem sie eine der jüngsten Gründungen am Orte ist, von jeher weit über Minimum. Das Scheitern höherer Gehilfenforderungen liegt weniger an den vorgeschickten schlechten Verhältnissen als vielmehr an dem mangelnden guten Willen des größten Teiles unsrer Prinzipale.

Nur weiter so mit unsrer jetzt modern gewordenen Verschidenheit — und es wird dazu führen, daß der Verband in einigen Jahren wohl das vierzigste Tausend an Mitgliebern erreicht haben wird, dagegen von seinen früheren in den neunziger Jahren besonders zur Geltung gekommenen Prinzipien, die dem ganzen Vereinsleben erst Kraft und Wärme geben, auch nicht einen blässen Schimmer mehr übrig haben wird. Man wird sich höchstens seiner auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung so ruhmreichen Vergangenheit erinnern können!

Zum Schlusse gebe ich dem Stuttgarter Scharfmacher den wohlgemeinten Rat, seinen Vorschlag auf Einführung einer scharfen Jenfur bürgerlichen Vätern oder meinetwegen dem Typographen zu unterbreiten, wo er vielleicht mehr dankbares Verständnis dafür finden dürfte. Dem

Corr. komme man damit nicht, denn das hieße ihm den gesunden Lebensnerv unterbinden, sagegeben davon, daß zeitweise schon ohnehin an eingekandten Artikeln mitunter Schwierige, für die betr. Einsender oft recht schmerzhaft Operationen vorgenommen worden sind. Man vergesse nicht, daß der Corr. durch die Mitgliebern in den einzelnen Gauen obligatorisch wurde und das Obligatorium durch die Mitgliebern selbstverständlich wieder beseitigt werden kann. Bei aller Harmlosigkeit der deutschen Verbandsbuchdrucker wird man doch nicht so naiv sein zu glauben, daß dieselben sich bei Vertretung ihrer vitalsten Interessen einen Maulkorb anlegen lassen und ihn auch noch selbst bezählen. Trotz alledem, Kollegen, seid auf der Hut!

Oppeln.

M.

Ruhig Blut!

In Nr. 131 unsers Organs fielen mir und wohl noch vielen meiner Kollegen einzelne Stellen drei verschiedener Artikel unliebsam auf und zwar entristet sich erstens die Redaktion in „Der neue Tarif X“ über die früher erschienenen Artikel der Kollegen Mwch.-Stuttgart und P.-Karlsruhe; zweitens fordert ein Stuttgarter, „der etwas zu beweisen hatte“, im Artikel „Tarif oder Phrasen“ die verehrliche Redaktion auf, die Aufnahme solcher Artikel, wie die der oben bezeichneten Stuttgarter und Karlsruher Kollegen, in Zukunft abzulehnen, welchem Erwachen die Redaktion im Anschlusse an die Kritik der betreffenden Artikel der Kollegen in selber Nummer ohnehin entsprechen will.

Was nun an diesen beiden Artikeln dem unbefangenen Leser unangenehm auffallen dürfte, das ist die stark persönlich gefärbte Art der Bekämpfung ihrer Gegner — das ist, daß sie demselben Fehler unterliegen, den sie gegen dieselben ins Feld führen. — Es ist richtig, mandesmal ist es das Beste, auf einen groben Klotz einen groben Keil zu setzen, aber es dürfte sich doch sehr fragen, ob das in diesem Falle und in dieser Zeit angebracht ist. Aus einer Zusammenstellung in dem erwähnten Redaktionsartikel geht hervor, daß mehrere und darunter große Mitglieberschaften mit verschiedenen Einzelheiten des neuen Tarifes oder sich an die Tarifverhandlungen anschließenden Vorkommnissen nicht einverstanden erklärten. Sieht man von den persönlichen Verunglimpungen und rhetorischen Uebertreibungen, die sich auf dem Papiere sehr schlecht machen, ab, so bleibt sachlich so manches, was von den Opponenten, die gegen den Tarif oder einzelne Teile desselben gestimmt haben, vollständig unterschrieben würde. Statt daß nun alles geschrien würde, die Gegenfälle zu überbrücken, bis „die Wasser wieder verräuscht“ sind, statt daß alles ferngehalten würde, was die Gegenfälle verschärfen kann, finden Artikel Aufnahme, die in der Form persönlicher Kränkungen und in Uebertreibungen jeder Art das Möglichste leisten und den kritisierten Artikeln die Waage halten. So gibt z. B. die Redaktion zu, daß den Gehilfenvertretern ein „Lapsus“ bezüglich der Absendung des Telegrammes an den Grafen Josadowitsch passiert sei, der Quod erat demonstrandum-Kollege betrachtet jedoch dasselbe „als einen diplomatischen Akt von bester Wirkung“. Weiter ist nach demselben, das Protokoll der Tarifverhandlungen ein Dokument, das dem Rabifaktismus der Gehilfenvertreter ein Ehrenzeugnis ausstellt“. Jeder, der das Wort „Rabifaktismus“ in einem Fremdwörterbuche oder Lexikon nachschlägt, wird wissen, daß nicht einmal die Gehilfenvertretung im Sinne des Wortes „radikal“ waren, selbstverständlich noch weniger die Ergebnisse der Verhandlungen. Gibt doch die Redaktion auf der ersten Seite derselben Nr. 131 selbst klipp und klar zu: „Gewiß, die erwiderten Bohnerhühnungen genügen nicht, um die Tenierungsverhältnisse der letzten Jahre und der Jetztzeit auszugleichen“ und deshalb dürfte eine Vermittelung des Erzielten so wenig am Platze sein, als eine weitere Bekämpfung des beschlossenen Tarifes, nachdem derselbe von der Mehrheit der Verbandsmitglieder angenommen ist und zur möglichst allgemeinen Einführung gelangen soll.

Den Vogel aber hat der Kollege Mck.-Königsberg in Preußen mit seinem Artikel „Unsere Versammlungen“ abgeschossen, denn derselbe empfiehlt nicht mehr oder weniger als die Brügelpädagogik in unseren Verbandsversammlungen einzuführen. Er führt wörtlich aus: „In den Versammlungen selbst liegt es, daß Annulte entstehen; die Straßen sind so groß, da haben alle Platz, die ein ruhiges zielbewußtes Arbeiten verhindern wollen.“ Um nicht selbst persönlich werden zu müssen, enthalte ich mich jeder näheren Charakterisierung des Vorschlages. Man ist beinahe versucht, diesen Herrn Kollegen für einen verkappten Gewerkschafter zu halten, der auf diese Weise jede Versammlung sprengen möchte. Dem Herrn Kollegen sei nur eins zu bedenken gegeben: Die Mitgliebersversammlung in Hamburg z. B. könnte eine ganz andre Ansicht darüber haben, wer das ruhige zielbewußte Arbeiten verhindert, als jene in Königsberg i. Pr., die in München wieder eine verschiedene von jener in Stuttgart usw. Bedauerlich dabei ist es, daß die Redaktion des Corr., die bisher jedem Artikel, der ihren Ansichten nicht entsprach, einen kürzern oder längern „Redaktions-Schwanz“ beifügte, dieses in dem Falle unterließ; man wird deshalb wohl nicht irren, wenn man aus dem Fehlen eines solchen „Anhangs“ den Schluß zieht, daß die Redaktion mit dem gemachten Vorschlage einverstanden ist. Also, Kraftadel herbei, du hast jetzt eine heilige Mission zu er-

füllen! — Ich betonte in der Ueberschrift „Ruhig Blut“ und könnte es bald selbst nicht mehr bewahren gegenüber einem derartigen Vorschlage.

Meine Meinung ist die: Nie und niemand wird es gelingen, alle Ansichten zu uniformieren und alle Mitglieder in der Bewertung der verschiednen auftauchenden Fragen unter einen Hut zu bringen, nie und nimmer darf daher der Aufforderung des Königsberger Kollegen Folge gegeben werden, der an die ultima ratio rusticorum der Fräule appelliert. Ich glaube im Interesse des Verbandes fordern zu dürfen: Sachliche Kritik möge stets in diesem Blatte Aufnahme finden; persönliche Bekämpfung, komme sie nun von welcher Seite immer, ist zu vermeiden, da sie nicht überzeugt und nur noch mehr verbittert. Dieses unser Blatt diene jedem von uns zur gegenseitigen Aufklärung, Beschäftigung und Belehrung; in den Versammlungen bekomme jeder das Wort der glaubt, etwas dem Verbands dienliches sagen zu können, ohne daß er bestürzten muß, mehr oder minder faust auf die „genügend große Straße“ geist zu werden — nicht die Häufte, sondern die Geister sollen auseinander plagen; wo Leben und Bewegung in der Masse, da herrscht Fortschritt, Stillstand ist Rückschritt. Noch keine tiefgehende Anschauung konnte mit Gewalt unterdrückt werden, ist sie dagegen unberechtigt, so verläuft sie von selbst im Sande; man verführe uns deshalb mit einem Sozialistengesetze an miniature.

Sei sich jeder denkende Kollege bewußt, daß wieder ein „Waffenstillstand“ auf fünf Jahre mit für keine Partei entehrenden Bedingungen abgeschlossen wurde, daß der unvermeidliche Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern in unserm Gewerbe gegenwärtig nur auf andre, anspruchsvollere Art in Form diplomatischer Verhandlungen ausgefochten wird, daß aber, sobald sich unsere (Gehilfen-)Partei eine größere Blöße gibt, wir bald wieder den offenen Krieg haben, dessen Ausgang in diesem Falle dann mindestens ebenso zweifelhaft sein dürfte als Tarifverhandlungen es sind. Wenn wir jeder Richtung innerhalb des Verbandes das Sicherheitsbedeutend durch Aussprechenlassen in den Versammlungen und ihre schriftliche Verteidigung im Corr. gewährleisten, dürfen wir versichert sein, daß der Verband nicht nur in seinen Kassenverhältnissen, sondern auch durch eventuelle Kampfesbegeisterung, Solidarität und Mitgliederzahl nach Ablauf der fünf Jahre so gestärkt ist, daß er allen Möglichkeiten gewachsen sein wird.

Allen Kollegen aber, sowohl denen, die mündlich oder schriftlich Kritik üben wollen, als auch jenen, die durch das Vertrauen ihrer Mitarbeiter an irgend einer leitenden Stelle stehen, möchte ich zum Schlusse wiederholen: „Ruhig Blut.“

M. Wm.

Korrespondenzen.

H. Berlin. (Versammlung des Maschinensehervereins vom 3. November.) Nach der Protokollberichterung vom 6. Oktober gelangte der Jahresbericht der Rheinisch-Westfälischen Maschinensehervereinigung zur Besprechung. In der Diskussion über denselben wurde die Tätigkeit der Vereinigung wohl anerkannt, jedoch konnte man der Tarifierung des Laufendpreises, welche von der genannten Vereinigung angebrocht wird, keine Sympathie entgegenbringen. Bei der Aussprache über die allgemeine Stimmung unter den Maschinensehern nach der Tarifberatung gelangten die Corr.-Berichte der einzelnen Vereine zur Diskussion. Aus allen Berichten war zu ersehen, daß die Maschinenseher darin einig sind, bei den Tarifberatungen am steifmütigsten beharrt worden zu sein. Der Bericht der Münchener Kollegen enthielt eine Zurückweisung der Resolution des Berliner Maschinensehervereins seitens des Gehilfenvertreters Hante; die Resolution ist auf Grund des Protokolls der Tarifverhandlungen gestiftet; in diesem steht aber von einer dreimaligen Abstimmung über die gleichmäßige Arbeitszeit nichts. Allgemein anerkannt wurde das Interesse dieses Gehilfenvertreters für die Maschinenseher, daß er selbst deren Versammlung bewohnte. Ein sehr nachahmenswertes Beispiel für die übrigen Gehilfenvertreter sowie für die leitenden Personen des Verbandes. Die vom Corr.-Redakteur so sehr beliebten „Einhänger“ in unsern letzten Berichten wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Man war der Ansicht, sich durch solche Zurechtweisungen nicht einschüchtern zu lassen, sondern es müsse jetzt das Bestreben der Maschinenseher sein, dafür zu sorgen, daß der Tarif-Ausschuß erweitert wird durch Aufnahme eines Maschinensehers in denselben; denn die Tarifberatungen hätten gezeigt, daß die Gehilfenvertreter nicht im Stande sind und auch nicht sein können, die bescheidenen Forderungen der Maschinenseher entsprechend zu vertreten. Die fünfjährige Tarifdauer werden die Maschinenseher sich zu nütze machen. Kollege Muffall schilderte dann seine Ergebnisse in einer der letzten Berliner Vereinsversammlungen bei der Besprechung der Tariferrungensfragen. Er vertrat dort energisch die Maschinenseher, wodurch er sich bei der Versammlung und speziell beim Vorpresiden, bei dem die Maschinenseher an und für sich keine gute Nummer haben, keiner besondern Sympathie erfreuen durfte. Der Vorsitzende beschäftigte sich ebenfalls mit den Maschinensehern und meinte, er werde die Maschinenseher schon wieder in Reih und Glied bringen! (?) Zu einer Erwiderung wurde Kollegen Muffal das Wort nicht erteilt. Daß diese Behandlung der Maschinenseher durch den Vorsitzenden bei den anwesenden Kollegen vom lauten großen Freude erweckt, bedarf eigent-

lich kaum einer Erwähnung. Die Zeit dürfte nicht mehr fern liegen, wo auch die Handwerker zu der Einsicht kommen werden, daß für sie ein Zusammengehen mit den Maschinengebern unerlässlich ist. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, zur bessern Orientierung über die Sechsmaschinenverhältnisse im Auslande, dort erscheinende Fachzeitschriften zu halten. Es wurde dann einiger Maschinengebertendenitionen unter kaum glaublichen Bedingungen Erwähnung getan. Es sollen nähere Erkundigungen eingezogen werden, um dann bei den betreffenden Gaudvorständen vorstellig zu werden. Nach Besprechung einiger Vereinsangelegenheiten und nach Aufnahme von drei Kollegen erfolgte Schluß der Versammlung. — Im Anschlusse an die nächste Versammlung (1. Dezember) findet ein gefelliges Beisammensein mit Damen statt. Näheres im Corr.

e. Bremen. (Mitgliederversammlung vom 10. November.) Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Rose eröffnet und gelangte sodann das Protokoll der vorigen Versammlung zur Verlesung und nach einer Nichtigstellung zur Genehmigung. In Stelle des nicht anwesenden Berichterstatters wurde Kollege Klemme mit der Berichterstattung für den Corr. betraut. Hierauf bemerkte der Vorsitzende, daß in letzter Zeit eine ganze Reihe auf der Durchreise befindlicher Kollegen hier am Orte in Kondition traten, obwohl Konditionslose genügend vorhanden waren. Er forderte letztere auf, ihrer Pflicht mehr nachzukommen und sich um Kondition zu bemühen. Ferner verwies er auf den neu gegründeten Graphischen Klub und ersuchte die Kollegen, diesem zahlreich beizutreten, soweit dieses noch nicht geschehen. Es wurde sodann die Mitteilung gemacht, daß der Kollege Düwelle in einer gesperrten Druckerei in Kondition getreten, womit dieser dem Ausschusse verfallen sei. Zur Aufnahme gelangte der Kollege Johann Burnhagen. Hierauf gab der Kassierer Dähn die Abrechnung vom dritten Quartale. Den Bericht über die Reisefolge gab Kollege Ganschow. Weiden Kassierern wurde auf Antrag der Redigoren für ihre tadellose Kassienführung Dedatte erteilt. Nunmehr wurde zur Berichterstattung über die am 27. Oktober in Hannover stattgefundene Sitzung des Kreis-Amtes, welche sich mit der Regelung der Lokalszuschläge für den Kreis I befaßte, übergegangen. Den Bremer Antrag, Erhöhung des Lokalszuschlages von 15 auf 20 Proz., zu vertreten, war der Vorsitzende Rose delegiert. Vom Schiedsgerichte Bremen waren anwesend die Herren Hauschild und Rosenlehner. Kollege Rosenlehner als Berichterstatter geht in längeren Ausführungen auf die Verhandlungen ein, der Versammlung an der Hand des Protokolls ein getreues Bild gebend. Das Ergebnis für den ganzen Kreis hier anzuführen erübrigt sich, da dasselbe bereits im Corr. Nr. 130 veröffentlicht wurde; es sei hier nur dasselbe für den Gau Nordwest vermerkt. Was speziell Bremen anbelange, so sei es leider nicht möglich gewesen, die beantragte Erhöhung durchzudrücken, wenn sich auch Kollege Rose alle Mühe gegeben und ausgeführt habe, daß, wie in anderen Orten, so auch in Bremen die Preise für Lebensmittel ganz bedeutend in die Höhe gegangen seien, wie überhaupt die hiesigen Verhältnisse teurer wären als z. B. in Hamburg und Berlin, wenn auch die Wohnungen wohl etwas billiger seien als in jenen Städten. Als Beweismaterial legte er die vergleichenden Zahlen der Statistik über die Wohnungs- und Lebensmittelpreise des Tarif-Amtes vor. Herr Hauschild als Vertreter der Bremer Prinzipale erklärte, daß dieselben jede Erhöhung des Lokalszuschlages ablehnten, schon in Rücksicht auf die Konkurrenz von Hannover, denn diese sei schwer. Die Wohnungen in Bremen seien billiger als in Hannover. Werde der Bogen zu straff gespannt, so würden Sechsmaschinen eingeführt werden und die Gehilfen hätten dann den Schaden. Die Industrie liege schwer daneben und der „Loth“, welcher für Bremen sehr viel bedeute, spare und kaufere wo er nur könne und seien wirklich lohnende Preise gar nicht mehr zu erzielen. Auch Herr Hübschen-Bremen trat diesen Ausführungen bei und erklärte, daß es nicht möglich sei, höhere Preise für Druckfaden zu bekommen. Auch 1896 bei der eintretenden Erhöhung sei das nicht möglich gewesen und hätten tatsächlich bei einer Erhöhung des Lokalszuschlages nur die Gehilfen selbst den Schaden. Diesem gegenüber führte Redner aus, daß, wenn auch diesmal die Prinzipale die Erhöhung wohl auf die Kundschaft abwälzen müßten, so müsse dennoch eine Erhöhung des Lokalszuschlages eintreten. Die Prinzipale wüßten ganz genau, daß tüchtige Gehilfen in Bremen gar nicht mehr zu halten seien, da die Lohnerhältnisse immer Abwindungen der Preise nach oben eintreten ließen. Es sei auch zu bedenken, daß, wenn das Preis-Amt alles ablehne, ein Sturm entstehen würde, der danach dränge, daß die Ausschläge wieder vom Tarif-Ausschusse festgesetzt würden; ob das aber zu wünschen sei, müsse er doch bezweifeln. Trotz alledem sei der Antrag gefallen. Wenn nun auch wohl der Weg an das Tarif-Amt frei stände, so würde hiermit wohl nichts erreicht werden und halte er, Redner, denselben für verfehlt. Was die übrigen Orte anbetreffe, so hätten diese besser abgeschnitten. So erhielten: Cuxhaven-Greifemünde-See 15 Proz., bisher 10, Gurhaven 5 Proz., bisher nichts, Oldenburg 7 1/2 Proz., bisher 5, Wilhelmshaven-Bant 17 1/2 Proz., bisher 15 Proz. Abgelehnt wurden außer Bremen noch Barel, Hamburg und Schwerin. Zum Schlusse seiner Ausführungen wies Redner noch darauf hin, daß die Mitstimmung, welche bislang gegen den Kollegen Klapproth im Gau herrschte, nunmehr fallen werde, nachdem derselbe bei diesen Verhandlungen wieder einen glän-

zenden Beweis davon abgelegt habe, daß er jederzeit die Gehilfeninteressen im Auge habe und auch vertrete. Er hoffe, daß auch in den anderen Orten die bezügliche Aufklärung gegeben werde. Kollege Rose schloß sich diesen Ausführungen an. — Der nächste Punkt betraf die Weihnachtsfeier, es wurde beschlossen, dieselbe wieder am ersten Festtage im Tiboli abzuhalten und dem Vorstände das Arrangement derselben anheim zu geben. Bewilligt wurden hierzu 200 Mk. — Hierauf wurde die Schmuckkonkurrenz, wie sie seitens der Druckerei Webner in Sebaldsbrück getrieben wird, einer scharfen Kritik unterzogen. Der Bremer Witteverein von 1894, welcher auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung zu stehen vorgibt, konnte es sich dennoch nicht verlagern, der Schmuckkonkurrenz Vorzug zu leisten, indem er sein „Jahrbuch“, welches er im Submissionswege vergab und das von anderen Druckereien auf 600 Mk. und noch darüber veranschlagt wurde, an genannte Druckerei vergab, welche dasselbe für den Preis von sage und schreibe 383 Mk. herzustellen sich erbot, dabei noch die Verwendung besseren Papiers als bisher sowie gute Ausführung versprach. Mit Entrüstung nahm die Versammlung hiervon Kenntnis. Es wurde noch mitgeteilt, daß ein anderer Prinzipal es abgelehnt habe, einen Preis zu machen, nachdem er hörte, daß Webner-Sebaldsbrück gleichfalls darum angegangen war, da ein anständiges Geschäft mit jenem nicht konkurrieren könne. Selbstverständlich ist in diesen „heil'gen Hallen“ nicht der leiseste Hauch von Tarif zu spüren und steht die Sehlingszucht in schönster Blüte. Nur selten fristet einmal ein „Gefelle“ in diesem Tempel sein Dasein und wenn schon, dann zu Bebingungen, die nichts weniger als tarifmäßig sind. Nach einer regen Diskussion gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die am 10. November in der Hansa-Halle abgehaltene Mitgliederversammlung des Bremer Buchdruckervereins nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Beschlusse des Bremer Wittevereins von 1894, sein „Jahrbuch“ in einer nicht tarifmäßigen und Schmuckkonkurrenz treibenden Druckerei herstellen zu lassen. Sie verurteilt diesen Beschluß um so mehr, als sich dieser Verein doch in der Deffentlichkeit den Anschein gibt, über die soziale Entwicklung eine bessere Auffassung zu haben, und erwartet, daß der Verein in Zukunft sein „Jahrbuch“ in solcher Druckerei herstellen läßt, die ihren Arbeitern den tarifmäßigen Lohn zahlen. — Gleichzeitig wurde beschlossen, diese Resolution mit einer entsprechenden Notiz, worin der Unwille der Versammlung zum Ausdruck kommt, in der Bürgerschaft zu veröffentlichen. — Eine lebhaft Debattete entspann sich noch über die Bezahlung im Schöne-mannschen Geschäft und trat Rosenlehner der Auffassung Georges entgegen, daß dieses die bestzahrendste Druckerei sei. Es sei dies eine trasse Unwahrheit, denn prozentual zahle Schöne-mann nur das Minimum und änderten einzelne Ausnahmen nichts an dieser Thatsache. Dieses müsse festgestellt werden. — Nach Erledigung einiger anderer, für die Deffentlichkeit kein Interesse habender, örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

BA. Duisburg. In Nr. 45 des Typ. vom 8. November steht sich der Ortsverein des Gutenberg-Bundes veranlaßt, über die gethätigte Gehilfenvertreterwahl im Kreise II den verhassten Verbandsmitgliedern eins auszuweisen. Man schreibt: Die Verbandsfunktionäre hätten sich bei dieser Gelegenheit wieder als richtige Verbandsmitglieder gezeigt, indem sie bei Verteilung der Stimmzettel die „Gutenberg-Bündler“, die doch auch ihren Groschen zur Tariffinstitution zahlten, vollständig ignoriert hätten. Zuerst muß ich den Artikelschreiber die Frage vorlegen, ob es ihm bekannt ist, daß nur die Gehilfen zur Wahl berechtigt sind, die in tariftreuen Druckereien beschäftigt werden? Und wo stehen denn hier in Duisburg die Gutenberg-Bündler in tariftreuen Druckereien? (N. A. w. g.) Ferner muß Schreiber dieses Artikels noch bemerken, daß er nur für Duisburg die Stimmzettel zu verteilen hatte und ist auch einem Gutenberg-Bündler, der in einer hiesigen tariftreuen Druckerei steht, von unserm Vertrauensmanne ein Stimmzettel überreicht worden, und später beim Einsammeln hat der Betreffende unserm Vertrauensmanne erklärt, er hätte seinen Stimmzettel verloren, also nicht wie im Typ. behauptet wird, daß die Stimmzettel schon an ihrem Bestimmungsorte gewesen wären, ehe der Kollege sich besonnen hätte, denselben zurückzugeben. Also hübsch bei der Wahrheit bleiben. Wenn es aber wirklich den Herren Gutenberg-Bündlern so ernst wäre in dieser Sache, warum haben sie denn die Allgemeine Buchdrucker-Versammlung nicht besucht, in der der Gehilfenvertreter des Kreises II Bericht erstattete, wogu sie doch durch Zirkular eingeladen waren? Aber das haben diese Herren ja nicht nötig, die Hauptsache ist die, wenn sie nur nach außen hin ihre Tarifstreue walten. Nebenbei bemerkt dürfte die Siebzehnte des Artikelschreibers durch die Anmerkung des Redakteurs wohl, welche lautet: Die Kollegen, welche in tariftreuen Druckereien stehen und keine Stimmzettel zu Gehilfenvertreterwahlen erhalten haben, müssen sich sofort beschwichtigend an das Tarif-Amt wenden, — sich erheblich abgekühlt haben. Auf den Schlußsatz der redaktionellen Anmerkung näher einzugehen, liegt für Einsender dieses Artikels keine Veranlassung vor. Bemerkte sei nur noch, daß der Vorsitzende Holschneider in der Versammlung etwaigen lauen Mitgliedern empfahl, dem Gutenberg-Bunde ruhig den Rücken zu kehren, es würden ihnen keine Thränen nachgewein werden???

Elberfeld. Am 10. November tagte in Dhligs die letzte diesjährige ordentliche Bezirksversammlung, besucht von 17 Elberfelder, 26 Solinger, 9 Dhliger, 3 Walder

und mehreren einzeln stehenden Mitgliedern; auch 2 Nichtmitglieder waren anwesend. — Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden Schmidt-Eberfeld eröffnet, beantragte der Schriftführer, für die Versammlung ein Mitglied mit der Berichterstattung an den Corr. zu beauftragen. Nachdem drei von ihm eingelangte Berichte nicht angenommen bezw. „als Material für die Generalversammlung Verwendung finden würden“, glaube er auf diese Weise eher die Aufnahme eines Berichtes durchsetzen zu können. Durch die Wahl des Kollegen Stich wurde seinem Antrage entsprochen. — Gegen den nunmehr an Stelle des Protokolls verlesenen „verunglückten“ Bericht wurden Einwendungen nicht erhoben. — Eintretend in die Tagesordnung wurde die Korrespondenz, betr. die Firma F. W. Jossen & Söhne, Wald, zwischen Zentral- und Bezirksvorstand kritisiert. Durch eine vom Gaudvorstande angeregte, im vorigen Monate mit genannter Offizin gepflogene Konferenz sollten Quertreibereien seitens des Bezirks getrieben worden sein. Von welcher Seite aber Quertreibereien geschehen, erhellt daraus, daß vom Gaudvorstande dem Maschinensezer G., Verbandsmitglied, das Anfragen in genannter, vom Bezirke geforderter Druckerei gestattet wurde. Dieser meldete sich nicht beim Bezirksvorstande an und bezahlte auch keine Beiträge „höheren Ortes“ ein. Der Brief vom Gaudvorstande lag vor. Nach Konstatierung dieser Thatsache ging man angesichts der Tarifbewegung über die Angelegenheit zur Tagesordnung über. — Zum zweiten Punkte erstattete der Kassierer Pöus den Kassienbericht. Mitgliederstand anfang des 2. Quartales: 146, Bestand am 1. Oktober: 142 Mitglieder. Arbeitslos waren 22 Mitglieder 453 Tage, krank 13 Mitglieder 240 Tage. Zahl der Druckorte, in denen im laufenden Quartale Mitglieder arbeiten: 9. Nach Verlesung der Restanten und Entlastung des Kassierers wurden die Kollegen Kraus-Weibert und May-Solingen wegen 16 bezw. 6 Resten ausgeschlossen. — Die Aufnahmegeuche bei der Firma Jossen-Wald arbeitender Nichtmitglieder, namens Bergner und Beyer, wurden nach einiger Debatte, in der es sich teils für, teils gegen die Aufnahme drehte, schließlich mit 24 gegen 12 Stimmen verworfen, den beiden Kollegen jedoch anheimgestellt, sich nach 4 Wochen, vorausgesetzt, daß sie dann in einer tariftreuen Druckerei wären, wieder zu melden. Die Aufnahme des Kollegen Hüppers wurde gutgeheißen. — Die hierauf folgende Berichterstattung des Kollegen Großmann vor der Kreisfelder Kreis-Amtes-Sitzung gestaltete sich fast zu einer Vertretung wohlgegründeter Beschwerden. Daß es den Gehilfenvertretern schwer ward, etwas herauszuschlagen, wurde darauf mit zurückgeführt, daß dem größten Teile der Kollegen die Möglichkeit genommen war, sich vorher zu verständigen, während die Prinzipale fertige Arbeit mitbrachten. Eine Liste der eine Erhöhung resp. Einführung eines Lokalszuschlages beantragenden Städte, hinter denen in erster Reihe die Lokalszuschläge nach dem Rheinisch-Westfälischen Tarife, in zweiter diejenigen nach dem Allgemeinen (bisherigen deutschen) Tarife und in dritter Reihe die Gehilfenanträge vermerkt waren. Ein Heruntergehen unter die bisherigen Lokalszuschläge sollte nicht eintreten, vielmehr die Lokalszuschläge desjenigen Tarifes bestehen bleiben, die für die Gehilfen die annehmbaren waren. (Z. B.: Würde in einer Stadt nach dem Rheinisch-Westfälischen Tarife 10 Proz. Lokalszuschlag bezahlt, nach dem Allgemeinen Tarife 5 Proz., so sollte der erstere in Kraft treten und umgekehrt.) Den Anträgen der Gehilfen wurde nur in wenigen Fällen stattgegeben. Die „ungünstige Konjunktur“, die allgemein ins Feld geführt wurde, käme für den Elberfeld-Barmer Bezirk kaum in Betracht, da der hier bestehende Bezugsliche Zeitungsverleger-Verein unter Erhöhung der Injektionspreise um 50 Proz. (von 10 auf 15 Pfg. pro Zeile), sowie unter beträchtlicher Erhöhung der Abonnementpreise beschlossene hatte, den künftigen Tarif, wie er auch ausfallen möge, anzunehmen. Nur der Dhliger fette 7 1/2 Proz. mit nach Hause gebracht, vordem wurde dort kein Lokalszuschlag bezahlt. Mißtrauisch stand Redner den noch in einer vor Neujahr stattfindenden Konferenz zu beschließenden sog. „Lebergangsbestimmungen“ gegenüber. — Nachdem die Versammlung dem Referenten ihren Dank abgestattet, einigte man sich nach einiger Debatte in der Annahme der bereits in Nr. 133 des Corr. unter Solingen veröffentlichten Resolution, betr. eine Berufung an das Tarif-Amt. — Folgender Antrag fand Annahme: Die heute in Dhligs tagende Bezirksversammlung stellt an den Gaudvorstand das Ersuchen, möglichst noch bis zum 1. Januar einen neuen Tatgeber herausgeben zu wollen, um im ganzen Gau Klarheit in der Berechnungsweise nach dem neuen Tarife zu schaffen. — Die Neuwahl des Vorsitzenden und des Schriftführers bedingte eine lange erregte Debatte, in der auch wieder die Verlegung des Vorortes nach Solingen bestritten wurde. Da der bisherige Vorsitzende Schmidt eine Wiederwahl strikte ablehnte, ein andres Mitglied sich jetzt jedoch nicht bereit dazu erklärte, den Posten zu übernehmen, verließ die Debatte über diesen Punkt resultatlos, so daß der Stellvertreter Karp vorläufig amtiert muß. An Stelle des Kollegen Lübecke wurde Kollege Köffert zum Schriftführer gewählt. — Unter Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten vorgebracht, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

s. Frankfurt a. M. (Drucker- und Maschinenmeisterverein Frankfurt a. M. = Offenbach.) Die letzte Versammlung fand am 10. November in Offenbach a. M. statt. In derselben hielt Herr S. Mübius-Offenbach einen sehr interessanten Vortrag über die Wirkung der Farben

des Lichtes und der Natur auf das Auge und deren Anwendung für den Buchdruck. Der Referent erklärte zunächst an der Hand von Skalen, wie die Mischung der drei Grundfarben Gelb, Rot und Blau Schwarz ergibt, im Gegensatz zu den Farben des Lichtes, welche durch Mischung Weiß ergeben, für den Buchdrucker seien die letzteren aber nur von theoretischem Werte. Des weitern behandelte derselbe die bunten Farben, ihre chemischen Bestandteile und ihre richtige Anwendung für die verschiedenen Arbeiten, hierbei hervorhebend, daß es für den Farbenbruder unerlässlich sei, daß er seine Pigmente kenne, um eine ordentliche Wirkung zu erzielen; beim Mischen der Farben habe derselbe wohl zu beachten, ob dieselbe auf der Ziegel- oder Schnellpresse zu verdrucken und müsse im erstern Falle strenger angraben werden. Beim Dreifarbenbrude sei es unumgänglich notwendig, vorher Anbrude zu machen, da die Farben je nach der Stimmung des Bildes gewährt werden müßten, wobei noch besonders dem Zeitpunkt der Aufnahme Rechnung getragen werden müsse, weil z. B. eine Landschaft bei Sonnenuntergang aufgenommen eine ganz andre Farbenwirkung ergebe als eine solche bei Sonnenaufgang. Weicher Beifall lobte den Referenten am Schluß seiner mit allgemeinem Interesse verfolgten Ausführungen. In der darauf folgenden Diskussion wurden noch einige auf den Farbenbrud bezügliche Fragen erledigt. Hierauf erfolgte Schluß der von über 40 Kollegen besuchten Versammlung und ging man zum „Gemüthlichen“ über. Einige Vorträge brachten die Anwesenden bald in eine animierte Stimmung; da auch noch verschiedene „Brauer“ und „bessere Kästler“ anwesend waren, wurde auch bald das Tanzbein geschwungen. Gegen 10 Uhr dampften die Frankfurter wieder „haam“, mit dem Bewußtsein, einige lehrreiche und vergnügliche Stunden zu haben.

Hamburg. (Norddeutscher Maschinenfabrik-Verein.) In der Versammlung vom 12. November wurden auf Antrag des Vorstandes 4 Kollegen aufgenommen. — Der Kassierer erstattete den Kassenbericht vom 3. Quartale; derselbe wurde von den Revisoren bestätigt. — Dem Vergütungsausschusse wurden für die Arrangements zum 2. Stiftungsfeste 30 Mk. bewilligt. — Seitens des Vorstandes erging die Anregung, zu der Generalversammlung im Januar Delegierte der auswärtigen Mitglieder einzuladen und zur Entschädigung eines Teiles der Kosten eine Summe aus der Kasse zu bewilligen. Der Vorstand würde der nächsten Versammlung einen entsprechenden Antrag in Bezug auf die Höhe der Entschädigung vorlegen.

Kaiserslautern. Am 1. Oktober waren es 30 Jahre, seit der hiesige Bezirksverein das Licht der Welt erblickte, und ließ es sich die hiesige Mitgliedschaft nicht nehmen, dieses Jubiläum durch eine würdige Feier zu begehen. Dieselbe wurde eingeleitet am Samstag, dem 2. November, durch Konzert mit nachfolgendem Ball im Karlsberg-Saal, welcher bis zum letzten Plaque von Kollegen und geladenen Gästen besetzt war. Nach einigen Musikstücken bestrich Kollege Burkhardt das Podium, um in herzlichen Worten die Erschienenen, speziell unsern Gauvorsteher Benzell aus Ludwigshafen, zu begrüßen. Nach einigen Musik- und Gesangsvorträgen, wovon letztere in liebenswürdiger Weise die Liedertafel-Kaiserslautern übernommen hatte, ergriff Kollege Benzell, lebhaft begrüßt, das Wort zur Festrede. Nach Uebermittlung der Grüße des Gauvorstandes sowie des Bezirksvereins Ludwigshafen verbreitete sich Redner zunächst über die Gründung des Vereins, dabei betonend, daß von den acht Gründern nur noch einer am Leben sei und zwar der Senior unser Mitgliedschaft, Kollege Rudolf Gauth, welcher seit 35 Jahren treu zu unserm Fahne steht, und stellte denselben den jungen Kollegen als leuchtendes Beispiel voran. In packenden, zu Herzen bringenden Worten führte Redner den Anwesenden die Tätigkeit des Verbandes vor Augen, darauf hinweisend, mit welchen Schwierigkeiten bisher gerade die hiesige Mitgliedschaft zu kämpfen hatte und wiewohl großes Geld hier noch zu bearbeiten sei. Die Zwecke und Ziele des Verbandes näher besprechend, schilberte Redner unsere großartigen Unterstützungswege anderen Organisationen gegenüber, welche gerade in der jetzigen Zeit uns vor der äußersten Not bewahren. Es erübrigte sich wohl, auf die weiteren trefflichen Ausführungen einzugehen, nur sei noch erwähnt, daß Redner speziell die älteren Kollegen ermahnte, sich mehr am Vereinsleben zu beteiligen, um den jungen mit gutem Beispiele voranzugehen (was leider hier nicht der Fall ist). Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsern Schirm und Fort, den Verband, schloß Kollege Benzell seine mit großem Beifalle aufgenommene Rede. Es folgten noch einige Musik- und Gesangsvorträge, um dann Göttinger Frischhopper in ihre Rechte treten zu lassen. — Der zweite Festtag versammelte die Kollegen nach einem kurzen Bummel im Vereinslokale, Brauerei Schuck, zu einem Frischhopper, der derart animiert war, daß die auf nachmittags festgesetzte Familienunterhaltung sich direkt anschließen konnte. Couples, Klavier-, Zither-, Gesangs- und Solo-Vorträge, gemeinsame Lieder und die unvermeidlichen Hochs liefen die Stunde rasch herannab, wo wir unsere lieben Neustädter Gäste, die so viel zum Gelingen des Festes beitrugen, an die Bahn begleiten mußten. Was dann noch geschah, gebürte nicht mehr zur offiziellen Feier und wollen wir darüber schweigen. — Glückwunschsgramme und -Schreiben waren eingelaufen vom Vorstande, den Bezirksvereinen Pirrmaltes, Landau, Speier, Saarbrücken, den Kollegen Gög-Frankfurt a. M., Frey-Dortmund und Schwarzloch-Karlsruhe. Den Absendern auf diesem Wege besten Dank. — Die Festdrucksachen, die

wir zum größten Teile gratis erhielten, wurden hergestellt in den Druckereien C. Ph. Schmidt, Deyheimer, Lösch & Gehring und Ph. Mohr.

-f. Marburg. Am 10. November fand hier die dritte diesjährige Bezirksversammlung statt, welche bei der Wichtigkeit der Tagesordnung einen bessern Besuch verdient hätte. Von den auswärtigen Bezirksmitgliedern war niemand erschienen. Nach Verlesung der Kassenberichte seitens des Kassierers und des Kassenverwalters sowie Dechargeerteilung für dieselben wurde zunächst die Aufnahme eines neuen Mitgliedes vollzogen. Alsdann erhielt Kollege Weber das Wort zu seinem Meinerer über die am 3. November in Frankfurt a. M. stattgehabte Sitzung des Kreis-Amtes für den III. Tarifkreis, welcher derselbe im Auftrage des hiesigen Bezirksvereins als Vertreter des letztern beigewohnt hatte. Wenn Redner schon mit sehr geringen Hoffnungen auf die Annahme des Marburger Antrages, Erhöhung des Lokalzuschlages für Marburg von 5 auf 10 Proz., nach Frankfurt gereist sei, so müsse er konstatieren, daß nach der gleich am Anfange der Sitzung seitens des Gehilfenvertreters E. Dominé gemachten Mitteilung, daß Frankfurt bei den Beratungen der Anträge auf Erhöhung der Lokalzuschläge ausscheide, seine Hoffnungen noch tiefer gesunken seien. Trotzdem habe er sich redlich bemüht, etwas für uns zu erreichen. Der Vorsitzende des Kreis-Amtes habe von vornherein betont, daß seitens der Prinzipalvertreter nur für einzelne Orte eine 2 1/2-prozentige Erhöhung zugestimmt werden könnte. Um nun nicht ganz leer nach Hause zurückzukehren, habe Redner in Gemeinschaft mit dem Viehener Vertreter einen Antrag auf 6 7/8 Proz. für beide Städte gestellt, dieser Antrag sei aber ebenfalls bei der nochmaligen Verhandlung der Anträge mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. Der ebenfalls anwesende Prinzipalvertreter für Marburg, Herr Bauer, habe zwar die Verteuerung der Lebensmittel am hiesigen Plaque zugegeben, aber betont, daß die Wohnungsmieten hier billig seien, indem hier 3-Zimmer-Wohnungen für 12 Mk. monatlich zu haben seien. Redner empfahl am Schluß seiner Ausführungen folgende Resolution: Die am 10. November im Lokale des Herrn Fesberg abgehaltene Bezirksversammlung beauftragt nach Anhörung des Berichtes über die Verhandlungen des Kreis-Amtes für den III. Kreis den Vorstand, die zulässige Verjurung an das Tarif-Amt einzulegen. Sie erklärt, so lange an der Erhöhung des Lokalzuschlages für Marburg festzuhalten, bis der Vertreter der Marburger Prinzipale, Herr Bauer, seine Behauptung, daß in Marburg 3-Zimmer-Wohnungen für 12 Mk. zu haben seien, dadurch beweist, daß er den hiesigen Gehilfen solche Wohnungen nachweist. Sie erwartet vom Tarif-Amt eine bessere Würdigung der hiesigen Verteuerungverhältnisse als vom Kreis-Amt des III. Kreises. Die Resolution wurde unter allgemeinem Beifalle acceptiert. Hierauf entspann sich eine lebhafteste Diskussion, bei welcher beschlossen wurde, am 11. November eine Statistik über die Wohnungspreise der hiesigen Gehilfen aufzunehmen und dem Tarif-Amt sowie Herrn Bauer zuzuführen, um den Irrtum des letztern schlagend nachzuweisen. — Unter Verschwiegenes frag Kollege Becker wegen der diesjährigen Silvesterfeier an, dieselbe wurde aber in Anbetracht der Tarifbewegung abgelehnt. Nach Erledigung einiger Internen wurde die Versammlung geschlossen.

-h. Nürnberg. Eine dahier im „Martin Behaim“ am 9. November einberufene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung für Nürnberg-Fürth nahm den Bericht der Gehilfenvertreter über die am 3. November in München gepflogenen Verhandlungen des Kreis-Amtes V, betreffend die Anträge auf Erhöhung bzw. Neueinführung der Lokalzuschläge entgegen. Als Vertreter war außer dem Kollegen Linken, als zweiter Stellvertreter im Tarif-Ausschusse und Scherger-Fürth als Vertreter des Vorsitzenden des Schiedsgerichtes noch Kollege Weichardt als Delegierter der Städte Nürnberg und Fürth anwesend. Letzterer führte aus, daß sich die Gehilfenvertreter redliche Mühe gaben, um den Prinzipalen die Notwendigkeit der Erhöhung des Lokalzuschlages von 15 auf 20 Proz. angesichts der hohen Lebensmittels- und Wohnungspreise vor Augen zu führen und auf Grund von Haushaltungsbüchern nachzuweisen, aber die Prinzipale hätten eben kein Ohr für solche berechtigten Forderungen und wiesen sie kurzer Hand ab. Ein Zirkular der Nürnberger Buchdruckereibesitzer mit 30 und ein solches von Fürth mit 7 Unterschriften erklärt, eine solche Forderung nicht bewilligen zu können. Nachdem noch Prinzipalvertreter Diez im ablehrenden Sinne gesprochen, wurden die Gehilfenanträge mit Stimmengleichheit abgelehnt. Ja selbst ein Antrag auf eine 2 1/2-prozentige Erhöhung fand keine Gnade, denn auch die Prinzipale könnten sich für ihr Alter nichts zurücklegen, wie Prinzipal Schön-München meint. Ebenfalls abgelehnt wurden die Anträge von Augsburg und Würzburg. Herr Stirzki müßte, wenn der Lokalzuschlag für Würzburg erhöht würde, seine Druckerei an einen andern Ort, wo er billiger arbeiten könnte, verlegen und dadurch würde viel Unheil geschaffen, da die meisten in seiner Druckerei Beschäftigten verheiratet wären. Freising, für welche Stadt 10 Proz. beantragt waren, erhält 5 Proz. Bemerkenswert ist eine Stelle in einem Briefe eines dortigen Prinzipals, welcher sein abschließendes Verhalten damit begründet, daß er lauter minderwertige Kräfte habe. 5 Proz. erhalten ferner die Städte Landshut, Regensburg und Passau. Redner führte ferner aus, daß die Prinzipale für diejenigen Städte, von denen keine Prinzipalvertreter anwesend waren, ohne jede Widerrede die beantragten Lokalzuschläge bewilligten, während sie da, wo es

aus ihrem eignen Geldbeutel ging, sich eben entgegenstemmen und hieran je die bereits beschlossene Gültigkeitsdauer des Tarifes schuld, denn die Prinzipale wiegen sich eben in den Gedanken ein, daß sie einen Tarif für fünf Jahre haben und zu weitem sich nicht zu verstehen brauchen. Auch der Corr. sei mit daran schuld, denn fast in jeder Nummer wäre zu lesen gewesen: „Zu einem Kampfe dürfte es nicht kommen.“ Ein andrer Kollege bezeichnete die Kollegen Döblin und Rezhäuser als die „Oberbremser“ des Verbandes, die mit schuld daran wären, daß nichts zu erreichen sei. Nach längerer Debatte wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Das Bureau der heutigen Versammlung wird beauftragt, Berufung an das Tarif-Amt sofort einzulegen unter genauer Zugrundelegung der örtlichen Existenzverhältnisse. — Zum Schluß wurde noch über die Konstituierung der paritätischen Arbeitsnachweise und deren Einführung referiert und alsdann die Versammlung geschlossen.

E. Zeit. (Bezirksversammlung.) Trotzdem die am 10. November in Eisleben abgehaltene diesjährige zweite Bezirksversammlung von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit war, hatte es doch ein großer Teil der Kollegen nicht vorgezogen, durch Abwesenheit zu glänzen, was nicht von Unrechtseher der Kollegen für die allgemeinen Interessen zeugt. Vertreten waren die Orte: Weisenfels, Götting, Helbra, Nordhausen, Weicherode und Zeit. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte zunächst der Vorsitzende Klauze-Zeit der dreißigjährigen Mitgliedschaft des mit anwesenden Kollegen Rudolph-Eisleben und überreichte ihm im Namen des Bezirks Zeit ein schönes Stammbuch. Hierauf richtete Gauvorsteher Chemnitz ehrende Worte an den Jubilar, besonders die Verdienste desselben für die Organisation hervorhebend, und forderte die Anwesenden auf, ebenso treu zum Verbande zu stehen wie unser Jubilar, welcher trotz der Schikanen und Machinationen, welche ihn während seiner dreißigjährigen Verbandszugehörigkeit umtoben, treu zum Ganzen gehalten habe. Kollege Rudolph dankte mit bewegten Worten für die ihm zu teil gewordene Ehrung. — Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls folgte der Bericht des Vorsitzenden, der Vertrauensleute und des Kassierers. Der Mitgliederstand hat infolge einer Besserung aufzuweisen, als derselbe von 60 auf 80 gestiegen ist. Sodann verbreitete sich Kollege Chemnitz in einhalbstündigem Vortrage über das Thema: Der neue Tarif und der Verband, auf welches, weil schon genügend im Corr. besprochen, nicht eingegangen zu werden braucht. Eine Debatte schloß sich an erwähnten Vortrag nicht und fand folgende Resolution einstimmige Annahme: Die heute am 10. November im Restaurant Tivoli zu Eisleben tagende Bezirksversammlung des Bezirks Zeit erklärt sich in Anbetracht der jetzigen ungünstigen wirtschaftlichen Lage mit den getroffenen Tarifabmachungen einverstanden und erwartet von sämtlichen Prinzipalen des Zeiters Bezirks, daß dieselben die minimalen Zugeständnisse ihren Gehilfen ohne Widerstand gewähren. Die Gehilfenchaft hingegen verspricht, dem neuen Tarife mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln gegebenenfalls Nachdruck zu verleihen. Den Gehilfenvertretern spricht die Versammlung für ihre mißvolle Tätigkeit ihren Dank aus. — Unter Punkt Verschwiegenes kritisierte Kollege Doering-Eisleben die Schreibweise des Corr. und des Halleischen Volksblattes, hervorhebend, daß es im Interesse der Partei wie des Verbandes selbst läge, wenn beartige Gefährlichkeiten, wie sie in der letzten Zeit gepflogen wurden, eingestellt würden. Es wäre nach seiner Ansicht auf beiden Seiten gefündigt worden. Kollege Chemnitz erklärte dem gegenüber, daß der Corr. durchaus keine Ursache habe, seine jetzige Schreibweise einzustellen, so lange das Halleische Volksblatt sowohl wie die übrigen bekannten Parteiblätter in ihrer gefährlichen Schreibweise fortführen, denn wie man in den Wald hinein ruft, so hallt es auch wieder zurück. Er stehe ganz auf Seiten Rezhäusers, wenn er die Angriffe, welche in der Hauptsache gegen ihn und die leitenden Personen des Verbandes gerichtet sind, doppelt heimzahle. Kollege Thorchauer-Nordhausen geizelte ebenfalls schärf die Schreibweise der einzelnen Parteiblätter sowie die Sonderstellung der Gewerkschafter. Nach einem kräftigen Schlussworte des Kollegen Chemnitz und einem Hoch auf den Verband, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Vorsitzende um 5 Uhr nachmittags die imposant verlaufene Versammlung. — Auf Einladung der Kollegen Chemnitz und Hallup-Halle nahmen die Weisenfelder und Zeit Kollegen in Halle Absteigequartier, wo sie im Kreise der Halleischen Kollegen bei Gesangs- und Instrumentalkonzert noch einige genussreiche Stunden verlebten, wofür ihnen an dieser Stelle gedankt sei. — Die nächste Bezirksversammlung findet in Weisenfels statt.

Uns Italien. Das internationale Sekretariat übermittelt uns folgenden Bericht aus dem Arri Grafiache: „Ein Sieg der Organisation. In gegenwärtiger Zeit impulsiver und unvorbereiteter Kämpfe ökonomischen Charakters und wirtschaftlicher Katastrophen darf man wohl stolz sein, wenn es gelingt, einen Arbeitstaxi auszuführen und ohne Kampf einzuführen, in dem der neunstündige Normalarbeitstag festgesetzt ist. Die braven Kollegen von Novara, die seit Jahren den Moment abgewartet haben, um den dortigen Prinzipalen einen Tarif vorlegen zu können, der eine Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit und die Festsetzung eines Lohnminimums, das wenigstens so hoch sei als dasjenige eines andern bestehenden Handwerkers oder Arbeiters, bezweckt, haben nun

das sich vorgezeichnete Ziel erreicht. Nachdem sie einen Tarif, nach den Grundgedanken desjenigen von Parma und desjenigen von Bercelli ausgearbeitet und den nobaraischen Prinzipalen vorgelegt hatten, gewählten sie diesen eine Frist von acht Tagen zur Formulierung der Antwort und ersuchten gleichzeitig das Zentralkomitee des Gehilfenverbandes in Turin, daß es die Leitung der eventuellen Verhandlungen in die Hand nehmen möchte. Die erste Sitzung der Prinzipale und der Gehilfenvertreter fand im Beisein des Zentralfretaires des italienischen Bucharbeiterverbandes statt. Allgemein wurde zugegeben, daß es nicht so schwierig sein werde, einen Prinzipale und Gehilfen befriedigenden Tarif, worin auch die Lehrlingsfrage und der Uebergang zu einer anderen Kategorie geregelt werde, anzuarbeiten und einzuführen. Die gegenseitige Stimmung und der allgemeine Gedanke, einen wenig Nutzen versprechenden Kampf zu verhüten, führten die Parteien nach drei Tagen zu einer zweiten gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, in welcher die Prinzipale ihre Gegenvorschläge machten. Nach stattgefundener gegenseitiger friedlicher Auseinandersetzung kam man zur beiderseitigen Annahme eines Tarifes, worin im ersten Artikel die neunstündige Arbeitszeit festgesetzt ist. Der Verband hat also hier wiederum den Beweis geliefert, daß, dank der Organisation, die Anwendung des gewöhnlich Prinzipale und Gehilfen schädigenden Kampfmittels eines Streiks vermieden werden konnte und daß durch gut vorbereitete Verhandlungen, ohne Opfer an Kraft und unzweckmäßiger Nichtbeschäftigung bringen zu müssen, nicht nur Verbesserungen zu gunsten der Gehilfen eingeführt werden können, sondern auch Prinzipale mit etwas richtiger Auffassung betreffend das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern die Ueberzeugung beigebracht werden kann, daß ein wahrhaft humaner Geist der Organisation der Bucharbeiter innewohnt. Die Kollegen von Novara, die, mit seltenen Ausnahmen, Mitglieder des Verbandes sind, waren, durch ihre zwanzigjährige Organisation ermutigt und von dem Rechte auf Verbesserung ihrer Lebenshaltung überzeugt, zum Kampfe bereit. Vermöge des guten Rufes, den der italienische Bucharbeiterverband mit Recht genießt, war es möglich, die Verhandlungen mit den Prinzipalen in friedlicher Weise zu einem guten Ende zu führen. Welch andre Sektion wird sich nun vorbereiten, um, unter dem Schutze und der Mitwirkung des Verbandes das Beispiel von Novara nachahmen zu können, indem sie von der Vermutung ausgehen wird, ebenfalls verständige und fortschrittlich gesinnte Prinzipale zu finden, die geneigt sein werden, die schon seit Jahren verdiente Verbesserung der Lebensweise ihrer Arbeiter ohne Kampf und Opfer zu bewilligen?"

Kundschau.

Unser schweizerisches Bruderorgan, die Helvetische Typographia, hat ebenfalls den neuen Tarif in einer Artikelserie besprochen, welche auch die Anerkennung der deutschen Kollegen verdient, die sich an diesen objektiven Ausführungen ein Beispiel nehmen könnten. Hoffentlich verbreiten jene Darlegungen in der schweizerischen Kollegenchaft die gewünschten Aufklärungen über unsern Tarif und seine Bedeutung. Seine Ausführungen schließt Kollege Sächridich mit folgenden Sätzen: "Wir schließen die Artikelserie mit dem aufrichtigen Wunsche, der deutsche Verband möge so erstarren, daß er im stande ist, die Einführung des Tarifes in allen Druckereien Deutschlands zu erzwingen. Erst dann wird die Erlangung einer vortheilhaften Position für die Kollegen in den Städten von Dauer sein. Benutzt aber die Intelligenz der deutschen Arbeiter, die Buchdruckerschaft, ihre Kraft und ihre Macht auch dazu, die große Masse der schlechter entlohnenden und schlechter gehaltenen Arbeiter vorwärts zu bringen, so sichert sie nicht nur sich selbst bessere Erfolge, sondern wird ein ewiges Denkmal finden im deutschen Proletariat und seiner Geschichte."

Die Halle'sche Genossenschaftsdruckerei trat bekanntlich aus der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker aus, weil — das bekannte Telegramm an das Reichsamt des Innern abgefaßt wurde, "ohne auf Widerstand seitens des Verbandsleiters oder einer Mehrheit der Verbandsmitglieder zu stoßen". Später möchte man wohl eingesehen haben, daß dieser Schritt unüberlegt war, denn eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Halle beschloß nunmehr mit 92 gegen 37 Stimmen folgende Resolution: "Da die Versammlung der Ueberzeugung ist, daß die Zugehörigkeit zu einer wirtschaftlichen Vereinbarung, wie es die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker ist, nicht von bloßen Gefühlserregungen abhängig gemacht werden darf und da die Versammlung keinen Anlaß findet, die von den Buchdruckern eingegangene Tarifgemeinschaft grundsätzlich als arbeiterfeindlich zu bezeichnen, so kann die Versammlung den Austritt der Halle'schen Genossenschaftsdruckerei aus der Tarifgemeinschaft nicht billigen"

Dem "Zuge der Zeit" folgend ist auch in Leipzig innerhalb der Zwangsinne eine Bewegung im Gange, welche die Auflösung der Innung zur Grundlage hat. In der letztabgehaltenen Innungsversammlung haben zwar nur drei Mitglieder den Auflösungsantrag unterstützt, indessen sollen sich auf einem später verfaßten Zirkulare bereits über 40 gefunden haben, welche sich mit der Auflösung eventuell befreunden könnten.

Der Verein der Arbeiterinnen an Buchdruckerschneidpressen in Berlin hat zur Zeit der Landestaxation

eine Dampferpartie mit Musik veranstaltet und sich dadurch eine Anklage wegen Uebertretung des Trauerreglements zugezogen.

Vor dem Gewerbegerichte in Dresden klagte der Maschinenmeister H. auf Zahlung von 1325 Mk. Entschädigung für geleistete Ueberarbeit und zwar während der Dauer von 9 1/2 Jahren. Es wurde ihm natürlich vorgehalten, daß eine solche "Kapitalanammlung" nicht zulässig, daß er sich vielmehr schon im Anfange seiner Kondition darum hätte bemühen resp. seine Klage hätte anbringen müssen und daß es am ratfamsten sei, die Klage zurückzuziehen, um Kosten zu sparen, und dies that er denn auch.

Der 24jährige Schriftsetzer Eugen Scnff in München wurde wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit, vierzehn Betrügereien und zwei Diebstählen zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der am 1. Januar ablaufende Tarifvertrag der Buchdrucker in Norwegen ist bis auf weiteres verlängert worden.

In Nancy ist ein Buchdrucker-Streik ausgebrochen. Der Vorstand der dortigen Verbands-Sektion ersucht, Arbeitsangebote von dort abzulehnen resp. die auf der Reise befindlichen Kollegen anzuweisen, Nancy zu meiden.

Im Königreiche Sachsen werden demnächst eine große Zahl Steuerrektoren ausgiebige Beschäftigung finden. Unter der Firma "Zufolg" soll die Einkommensteuer für die nächsten zwei Jahre um die "Kleinigkeit" von 50 Proz. und vom Jahre 1904 ab überhaupt eine regelmäßige Steuererhöhung um 25 Proz. eintreten. Die Haus- und anderen Agzarter werden sich bemühen, auch die neuen Lasten auf die Schultern der breiten Masse abzuwälzen — wie es ja schon jetzt in mehr als ausreichendem Maße geübt wird — und so ist es dann zunächst das arbeitende Volk, das an der Grenze der Leistungsfähigkeit anlangt und der sogen. Mittelstand wird ihm notwendig folgen müssen. Ueber kurz oder lang muß eine allgemeine Berarmung und in Verbindung damit eine Zunahme des Verbrechertumes eintreten. In den nächsten Tagen soll der Reichstag durch Annahme der Wucherzölle diesen Zustand beschleunigen helfen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrates Wilhelm zum Präsidenten des statistischen Amtes. Mit seinem Amteantritt soll das statistische Amt in der Art einer Umwandlung unterzogen werden, daß einzelne Abteilungen, die je einem Abteilungs-Vorstande unterstellt sind, errichtet werden. Es soll künftig die Arbeiter- und Sozialstatistik mehr gepflegt werden. Möglicherweise wird eine eigne Abteilung hierfür eingerichtet, jedenfalls werden dem Amte mehrere neue Räte zugeteilt, wie auch eine Vermehrung des Hilfspersonales in Aussicht steht.

In einer Konferenz von Vertretern der Versicherungsanstalten im Reichsversicherungsamte, die sich hauptsächlich mit der Ausführung des Invalidenversicherungsgesetzes beschäftigte, wurde auch die Arbeiterwohnungsfrage gestreift und vom Reichsversicherungsamte die weitere Bewilligung von Mitteln zum Bau von Arbeiterwohnungen empfohlen. In der Debatte wurde die regelmäßige Herausgabe einer der gesamten Leistungen der Arbeiterversicherung auf dem Gebiete der Arbeiterwohnungswezens zusammenfassenden Darstellung durch das Reichsversicherungsamt als wünschenswert bezeichnet.

Der Vorwärts bringt einen längeren Artikel über die Arbeitslosigkeit in Berlin. Danach wurden bis jetzt 27852 Arbeitslose gezählt. Dabei fehlen noch die Angaben aus den meisten Betrieben der Metallindustrie sowie aus einer großen Zahl ganzer Berufsweige, so daß selbst bei der vorichtigsten Schätzung angenommen werden darf, daß die angegebene Zahl mindestens doppelt so groß ist. Acht größere Versammlungen von Arbeitslosen nahmen in diesen Tagen Stellung zu der reservierten Haltung der Stadtverwaltung der Arbeitslosigkeit gegenüber.

In Genua beschloßen die Stadtverordneten die Vereinstellung von 20000 Mk. zur Ausnahme von Straßengebäuden befristete Beschäftigung Arbeitsloser.

Die Stadtverordneten in Halle a. S. bewilligten 42000 Mk. für Notstandsarbeiten. Von s.-d. Seite waren 150000 Mk. beantragt.

Die sächsische Staatsbahnverwaltung ist bemüht, ihre überzähligen Arbeiter thunlichst unterzubringen. Sie hat die Dienststellen sowohl wie die Eisenbahnunternehmer angewiesen, bei Bedarf von Arbeitskräften in erster Linie die an anderen Dienststellen überflüssig gewordenen resp. geeignete einheimische beschäftigungslose Bewerber anzustellen.

Eine Statistik des Bauvorstandes der Mauerer Nordbayeris ergab für Nürnberg 988 beschäftigte Mauerer und Steinhauer gegen 1850 i. J. 1898. Der Lohnausfall beträgt (240 volle Arbeitsstage angenommen) 24 bis 240 Mk. pro Jahr. Organisiert sind 16 Proz. gegen 21 Proz. in 1898. In Fürth sind 213 Mauerer und Steinhauer beschäftigt gegen 410 in 1898. Der Lohnausfall beträgt durchschnittlich 96 Mk. pro Jahr.

Der ehemalige Rentner der Sparkasse in Schlüchtern hat im Laufe von vier Jahren 40000 Mk. Kassengelder unterschlagen. Unter Zuhilfenahme mißbräuchlicher Umstände wurde er vom Schwurgerichte zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Bankhaus Blemel & Co. in Leipzig ist in Konkurs verfallen. Der Fiskus der Bank ging unter. Mitnahme von über 100000 Mk. „über Land“.

Ein Allgemeiner bayerischer Gärtnerkongreß, an dem sich auch ein Vertreter des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins beteiligte, legte Protest ein gegen den aus dem Reichsgesetze übernommenen Erlass des bayerischen Ministeriums des Innern vom 4. April 1901, wonach die Gärtner nicht mehr zum Gewerbe, sondern zur Landwirtschaft gehören.

Eine außerordentliche Versammlung des sächsischen Konsumvereinsverbandes Vorwärts, der i. Z. beschlossen hatte, sich anzuschließen und den einzelnen Vereinen aufzugeben, sich dem Allgemeinen Verbande deutscher Wirtschaftlich- und Erwerbsgenossenschaften anzuschließen, hob diesen Beschluß wieder auf. Der Anwalt des letztgedachten Verbandes bereitete der Aufnahme dieser Vereine allerlei Schwierigkeiten, woraus hervorging, daß er die Aufnahme derselben nach Möglichkeit überhaupt zu hintertreiben versuche. Der Grund hierzu dürfte darin zu suchen sein, daß man das Einbringen der Arbeiterklasse in den meist aus bürgerlichen Kreisen zusammengefügten Verband so lange als möglich hintanzuhalten suchen will. Für die Dauer wird dies freilich ohne Selbstschädigung nicht angehen.

Der Oberpräsident hat „endgültig“ verfügt, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse und die Ortskrankenkasse für Kaufleute in Berlin den Boykott gegen die Apotheker aufzuheben haben und sämtliche Apotheken zur Lieferung zugelassen sind. Dieser Entscheid ist auf Betreiben der Apotheker erfolgt, die etwa 60 Mitglieder aufgetrieben haben, welche angeblich mit dem Boykott nicht einverstanden sind. Wenn nun auch der Boykott aufgehoben wird, so bleibt es doch Sache der Mitglieder, ihre Arzneien nach wie vor aus den Drogengeschäften resp. aus den bis jetzt zugelassenen Apotheken zu beziehen.

Der geplanten Gründung eines Ortskrankenkassenverbandes im Reiche der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt sind verschiedene Aufsichtsbehörden entgegengetreten. Sie wollen den event. Anschluß verbieten, auch könne nicht auf die Erteilung der Genehmigung seitens der höhern Aufsichtsbehörde gerechnet werden. Warum — ist nicht gesagt. Der deutsche Zentralverband besteht bekanntlich unangefochten, ebenso ein solcher Verband in Thüringen und Rheinland-Westfalen.

Das Bezirksamt in Bayreuth erklärte die Zahlstelle des Glasarbeiterverbandes in Wartenstein für einen politischen Verein, weil die Mitglieder das Gewerkschaftsblatt Der Taggenosse, welches zeitweise politische Artikel bringt, als Organ benutzen. Solche „Gründe“ lassen sich in Menge finden.

Der Stadtrat in Dresden sucht schon seit Jahren die Erwerbung des Bürgerrechtes zu erschweren. Da die bisher angewandte Methode von der vorgelegten Behörde verworfen, wurde es mit einer neuen versucht, man verweigerte das Bürgerrecht allen, welche einmal gerichtlich bestraft. Gesehlich ist das nur bedingungsweise zulässig, jedoch hatte in einem Falle die Kreishauptmannschaft entschieden, daß es dem Ermessen des Stadtrates überlassen bleiben müsse, wie er den vom Gesetze gebrauchten Begriff „unbescholten“ anwenden wolle. Aber auch in diesem Falle hat das Oberverwaltungsgericht die Entscheidung der Kreishauptmannschaft aufgehoben resp. das Verfahren des Stadtrates für unzulässig erklärt.

Ein „arbeitswilliger“ Samstagsheuer in Krefeld wollte wahrscheinlich alle seine „Kollegen“ übertrumpfen, er brachte nicht weniger als zehn Personen auf die Anklagebank, die ihn alle getränkt haben sollten, ja man habe ihn sogar totschlagen wollen. Seine Erwartungen wurden aber arg enttäuscht. Sedß der Angeklagten wurden freigesprochen und vier zu je 5 Mk. verurteilt. Mit dem Rekord war es also nichts.

Lohnbewegung. Der Streik der Hutmacher von Rabat & Gutmann in Breslau endete vor dem Gewerbegerichte durch Vergleich. Die Arbeitswilligen wurden entlassen. In der Pianofortefabrik von Kapß in Dresden streiten sämtliche Klaviermacher wegen Lohnkürzung. Die Firma Beyer (Weberei) in Rimmitschau sperre ihre Arbeiter aus, weil diese eine Kürzung der Löhne ablehnten. Im Baugewerbe in Leipzig wollen die Unternehmer den am 31. März 1902 ablaufenden Arbeitsvertrag auf weitere drei Jahre verlängern. Eine Maurerverammlung lehnte dies bedingungsweise ab und wählte eine Kommission mit dem Auftrage, auf eine Verlängerung nur dann einzugehen, wenn eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen bei wesentlicher Besserung der Konjunktur nicht ausgeschlossen wird. Bei der Firma Faulen (Emallierwerk) in M.-Glabach wurden 17 Arbeiter wegen Lohnunterschieden ausgesperrt. Auf dem Unionsbache Wintersgrün in Zwickau traten 600 Arbeiter in den Ausstand wegen Maßregelung einiger Kollegen. — In Mailand streifen 1000 Lithographen. Unterhandlungen sind im Gange. Ein Teil der Unternehmer bewilligte die Forderung auf Einführung des Neunstunden-tages. In verschiedenen Bergdistrikten Frankreichs sind die Arbeiter bereits in den Streik eingetreten. Der von dem Zentralkomitee in Aussicht gestellte Generalstreik läßt nach ihrer Ansicht zu lange auf sich warten. In übrigen hat auch das internationale Bergarbeiterkomitee, das in diesen Tagen eine Sitzung abhielt, sich gegen den Generalstreik ausgesprochen. Es finden noch Verhandlungen mit der Regierung statt.

In Paris zogen über 500 Kellner mehreren Arbeitsvermittlungsbüreaux vors Quartier und warfen dort die Fenster ein. So berechtigt das Vorgehen gegen diese Ausbeuter ist, so scheint uns doch das Mittel schlecht gewählt.

Der Polizeipräsident in Odeffa scheint die Führung aller etwa ausbrechenden Streiks übernehmen zu wollen. Derselbe fordert die Eigentümer von Fabriken, Hütten, von Handels- und gewerblichen Unternehmungen und Werkstätten verschiedener Art bezw. die für sie die Verantwortung tragenden Verwalter sowie auch die Aeltesten der Arbeiterartelle auf, im Falle aus irgend welchem Grunde unter den ihnen unterstehenden Arbeitern eine Gährung entsteht, gleichermäÙig auch wenn Anzeichen eines sich vorbereitenden Streiks oder einer Arbeitsseinstellung aufkommen, davon unberührt die Polizei behufs Vornahme der zur Wiederherstellung der gestörten Ordnung geeigneten Maßnahmen Bericht zu erstatten, und bedroht diejenigen, welche sich einer Verletzung dieser Verfügung schuldig machen, mit einer Strafe von 500 Rubel oder Haft bis drei Monaten.

Gestorben.

In Berlin am 18. Oktober der Seher Conrad Herrmann, 20 Jahre alt — Lungenschwindtuch; am 4. November der Seher Franz Rieland, 32 Jahre alt — durch Erhängen.
In Köln a. Rh. Faktor Theodor Dessenich von da, 29 Jahre alt — Brustkur.
In Landau (Pfalz) am 15. November der Seher Edmund Bosbach aus Lindlar, 35 1/2 Jahre alt — Schwindtuch.
In Trautenau am 30. Oktober der Maschinenmeister Franz Pech Ritter v. Schönberg, 47 Jahre alt. Er war seit 1882 unaußgesetzt im Dienste der Gehilfenorganisation thätig.

Briefkasten.

R. in Ruhrort: 3,50 Mk. — W. S. in Berlin: 13 Mk. — J. Sch. in Braunschweig; Solche Frage läßt sich hier nicht beantworten; es muß vielmehr der dortigen Gehilfenchaft überlassen bleiben, ihre „Neutralität“ zu bewachen. — M. P. in Kiel: Wir werden ein Exemplar dorthin überweisen.
Herr v. Loßpichl — bisher in Offenbach a. M. — wird um Angabe seiner Adresse an die Geschäftsstelle des Corr. gebeten.

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 27. Nov., abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Zafobstraße 37.
— Von nun an finden die Sitzungen des Vorstandes nicht mehr Seydelstraße 30 bei Thiede, sondern Seydelstraße 11, im Restaurant Henning, statt. Die Stimmentzettelauszählung für die Verwalterwahlen findet ebenfalls bei Henning statt.
Rordwestgan. Den Mitgliedern zur gest. Mitteilung, daß die Bestellung der neuen Tarife beim Tarif-Amt erfolgt ist. Der Gauvorstand ersucht die Mitgliedschaften sowie die einzelnen Mitglieder, ihren Bezirksvorständen die Anzahl der gewünschten Tarife anzugeben, deren Preis sich auf 5 Pf. pro Exemplar stellt, nach dem 1. Januar auf 10 Pf.
Hüpreußen. Vor Annahme einer Kondition im Gau Ostpreußen sind stets Erkundigungen einzuziehen bei W. Ginius, Sachheim 7. Die Gaumitglieder werden ganz besonders hierauf aufmerksam gemacht. Zuwiderhandelnde haben die Konsequenzen zu tragen.
— Die Druckorte Heiligenbeil, Heilsberg, Stallupönen, Willkallen und die Druckereien von Krausenetz- und Olszewski-Gumbinnen sind für Verbandsmitglieder gänzlich gesperrt.
Saalgau. Abrechnung pro 3. Quartal 1901. a) Verbandskasse: Es steuerten 1245 Mitglieder in 62 Orten

12761 Wochen à 110 Pf. — 14037,10 Mk., Eintrittsgeld von 38 Mitgliedern à 1 Mk. (und von 14 Mitgliedern à 2 Mk. — 66 Mk., Ordnungstrafen von 2 Mitgliedern 6 Mk., Vorfuß 3000 Mk., mithin Gesamt-Einnahme 17 109,10 Mk. Verbandsausgabe wurde an Reise-Unterstützung 3135,30 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 5814,50 Mk., sonstige Unterstüttung (Umgangskosten) 159 Mk., Krankengeld und Beurlaubungskosten 4237,45 Mk., Invaliden-Unterstützung 273 Mk., Begräbnisgeld 800 Mk., Rechtsfuß 61,85 Mk., Agitations- und Reisekosten 185 Mk., Verwaltungskosten (3 Proz. der Verbands-Einnahme) 423,27 Mk., mithin Gesamt-Ausgabe 15 089,37 Mk., so daß also ein Ueberschuß von 2019,73 Mk. verblieb, wovon 2000 Mk. als Vorfuß pro 4. Quartal zurückerhalten und am 19.72 Mk. an den Verwalter abgehandelt wurden. b) Gauskasse: Vermögensbestand am Ende des 2. Quartals 8618,06 Mk., 12761 Beiträge à 15 Pf. = 1914,15 Mk., Zinsen 9,49 Mk., 3 Proz. der Verbands-Einnahme 423,27 Mk., Erhebungsgebühren der Z.-Z.-S. 1,20 Mk., vom Verbands zurückerhaltene Agitationskosten 185 Mk., Gesamt-Einnahme 11 151,17 Mk. Verbandsausgabe wurde an Vorfuß zur Arbeitslosen-Unterstützung 821,50 Mk., Vorfuß zur Kranken-Unterstützung 42,25 Mk., Verwaltung 545 Mk., Agitation 366,05 Mk., Druckkosten 70,50 Mk., Infertionsgebühren 10,50 Mk., Abonnementsgeber 3,93 Mk., Unterstüttung an die Glasarbeiter 50 Mk., Fahrkostententstüttung an Konditionsloje 7,60 Mk., Büreauante 30 Mk., Verwaltungskosten an die Bezirke (1 Proz. der Verbands-Einnahme) 141,09 Mk., sonstige Ausgaben 46 Mk., Gesamt-Ausgabe 2134,42 Mk., Bestand am Ende des 3. Quartals 9016,75 Mk. c) Gau-Steuerkasse: Bestand am Ende des 2. Quartals 6648,20 Mk. Vereinnahmt wurden 7 Mk., verbandsgeld 200 Mk., so daß also das Vermögen eine Abnahme von 193 Mk. erlitt. d) Bezirkskassen: Halle: Einnahme (einschl. 2194,20 Mk. Bestand) 2725,15 Mk., Ausgabe 679,12 Mk., Bestand 2046,03 Mk. Magdeburg: Einnahme 50,46 Mk., Ausgabe 6,30 Mk., Ueberschuß 44,16 Mk. Dessau: Einnahme 61,75 Mk., Ausgabe 18,22 Mk., Ueberschuß 43,53 Mk. Halberstadt: Einnahme 40,20 Mk., Ausgabe 8,78 Mk., Ueberschuß 31,42 Mk. Zeitz: Einnahme 37,68 Mk., Ausgabe 7,65 Mk., Ueberschuß 30,03 Mk. Bewegungss-tatistik: Mitgliederstand Ende des 2. Quartals 1901: 1120, neu eingetreten 40, wieder eingetreten 14, zugereist 128, vom Militär 9, abgereist 119, zum Militär 3, ausgetreten 2, ausgeschieden 9, gestorben 7, Mitgliederstand Ende des 3. Quartals 1901: 1171. Arbeitslos waren 367 Mitglieder 8034 Tage, krank waren 145 Mitglieder 2881 Tage.

Bezirk Essen. Sonntag den 24. November in Essen, Restauration Kottbus, Kottstraße: Bezirksversammlung.
Bezirk Landau (Pfalz). Vor Konditionsannahme hier und in Eidentoben werden die Kollegen im eignen Interesse ersucht, sich vorher beim Bezirksvorsitzenden H. Geipel, Marktstraße 61, zu erkundigen.
Darmstadt. Der Seher H. Festerer aus Gadersleben wird um seine Adresse an P. Hilbebeutel hier selbst, Arheigerstraße 58, gebeten, damit ihm 1 Mk., welche leiggenannt von Bielefeld zurückerhielt, zugesandt werden kann.
Hannover. Die Druckerkollegen werden im eignen Interesse ersucht, vor Annahme von Kondition in der Lindwörth'schen Hofbuchdruckerei (Zuhaber Pokranz) Erkundigungen beim Vorsitzenden Emil Fritsche, Aftersstraße 29, einzuziehen. Die Buchdruckerei von Jaab & Kuhlmann ist für Verbandsmitglieder geschlossen.
Osnabrück. Der Seher Friedrich Ertmer (35 893), geboren in Bockum, welcher im Juli und August d. J. in Lingen (Ems) konditionierte, wird hiermit aufgefordert,

seine Beiträge umgehend an den beiseitigen Bezirkskassierer einzulösen, widrigenfalls Ausschuß erfolgen muß. E. reiste zur Zeit ab unter Zurücklassung seines Buches.
Pögnel i. Thür. Die Buchdruckerei von C. G. Vogel hier selbst (Maschinenmarkt, Offertenblatt) ist für Verbandsmitglieder gesperrt.
Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):
In Boppard a. Rh. der Seher Adam Kehler, geb. in Kassel 1882, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Koblenz die Seher I. Josef Dietl, geb. in Landsberg a. Lech 1877, ausgl. in München 1895; war schon Mitglied; 2. Peter Neu, geb. in Metternich bei Koblenz 1882, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Siegen i. W. der Seher Fritz Ritter, geb. in Lüneburg 1867, ausgl. in Uelsen (Sannover) 1886; war noch nicht Mitglied. — Th. Valbus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14.
In Breslau der Seher Wilhelm Walbrach, geb. in Berlin 1870, ausgl. in Breslau 1890; war schon Mitglied. — C. Fiedler, Kreuzstraße 43/45, Stb., IV.
In Darmstadt 1. der Drucker Adam Seehaus, geb. in Bilschheim a. M. 1880, ausgl. in Worms am Rhein 1898; die Seher 2. Karl Leufler, geb. in Darmstadt 1879, ausgl. daf. 1897; 3. Karl Schwinn, geb. in Darmstadt 1870, ausgl. daf. 1888; 4. Alois Urbanner, geb. in Ried (Ober-Oesterreich) 1880, ausgl. in Innsbruck 1899; 5. Paul Wolters, geb. in Kleve 1878, ausgl. in Köln 1893; waren noch nicht Mitglieder; 6. Karl Johann Sauer, geb. in Neunkirchen 1882, ausgl. daf. 1901; war schon Mitglied. — P. Hilbebeutel, Arheigerstraße 58.
In Freiburg i. B. der Seher Johann Heinen, geb. in Baumholder (Bez. Trier) 1881, ausgl. in Oberstein 1899; war schon Mitglied. — Gg. Sutterer, Konviktstraße 21.
In Herdingen der Seher Oskar Esser, geb. in Ehrenbreitstein 1883, ausgl. in Herdingen 1900; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.
In Rernigerode a. S. der Drucker Arth. Schmidt, geb. in Oberwiederstedt (Mansf. Gebirgskr.) 1881, ausgl. in Hettstedt 1899; war noch nicht Mitglied. — O. Jaab in Halberstadt, Bürgerzeitung.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Gera (Neuß). Die Herren Reisekassierverwalter werden gebeten, dem ohne Buch auf der Reise befindlichen Drucker Julius Karl Müller aus Kobitz (Hauptb.-Nr. 14 556, Frankf.-Hessen 1113) 10 Mk. hier erhaltenen Vorfuß zur Reise nach Dresden abzugeben und an den Kollegen Ernst Schubert hier selbst, Ludwig Zahnstraße 16, einzulösen. M. wüßte sich in Plauen durch unwahre Angaben neue Legitimation zu verschaffen und reist mit derselben.
Hamburg. Dem Seher Max Werner aus Raumburg (Hauptb.-Nr. 16929, Quittungsbuch Ostf.-Thür. Nr. 1427) ist auf der Tour von Stade nach Rughaven angeblich die Reiselegitimation abhanden gekommen. Dem W. wurde eine neue mit der Bezeichnung „Duplikat“ ausgestellt.
Würzburg. Für den Seher Hugo Beyer aus Großstajna (1192 Erzgeb.-Bogkt.) liegt ein Brief mit dem Poststempel Mannheim beim hiesigen Verwalter.

Zentralverein der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens.
Zetischen a. d. E. Den Kollegen diene zur Nachricht, daß der Seher Josef Brandl aus Rosenheim den abgängigen Betrag gebett hat.

Achtung!
Kauf- oder Fachmann
kann sich eine sichere Existenz gründen durch Kauf einer seit 1884 bestehender
Buch- und Steindruckerei
i. Kg. Sachsen. Kaufpr. einschl. Utensilien u. Paß.
110000 Mk.,
ohne dieselben 130000 Mk. Anzahl. nach Vereinf. Spezialität: Etiketten u. Merkantilarb. Bereits jechnsal auf Ausstellungen prämiert.
Prima-Referenzen.
Verkauf Altershalb, ev. würde sich betr. Bestzer nach Wunsch noch einige Jahre bet., um den Käufer einzur. Grundst., welche einen Wert von 4. 300000 Mk. repräs., können u. übern. werden. Off. u. S. B. 781 an Invalidendank, Leipzig, erb.
Sichere Existenz wird tüchtigem Kaufmann geboten durch Beteiligung mit
60000 Mark
an einer nachweislich sehr rentablen techn. Werkzeugmaschinen-Fabrik in Leipzig.
Prima-Referenzen.
Umsatz i. letzten J. 120000 Mk. bei e. Reinsverdienst v. 12 bis 15%. Sehr erweiterungsfäh. Abzahl. geg. ganz Deutschl., hantl. rüdt. Verord. Off. erb. R. U. 766 Invalidendank, Leipzig. 1843
Melden Sie
sich sofort, wenn Sie geneigt, **Zigarren** an Wirtsh. usw. zu verl. geg. 120 Mk. pro Monat Vergütung und hohe Provision.
J. Riedt & Co., Hamburg. 1832

Reise. Gewandter Buchdrucker zum Besuche v. Druckereien gesucht. Werte Off. u. R. M. T. Reiso' postl. Leipzig erb. 1833
Wir suchen einen intelligenten und zuverlässigen jungen Mann als
Inseraten-Acquisiteur.
Derselbe soll Erfahrung in mündl. u. schriftl. Acquisition haben. Die Stellung ist dauernd und gut bezahlt. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen erbeten. 1836
Tovenz & Wackerl, Reisebüro-Verlag, Freiburg i. Br., Unterfelden 2.
Galvanoplastiker u. Stereotypen
suchen sofort
Müller & Zettwig, Dresden: A., Rosenstr. 56.
Fürs Ausland gesucht
tüchtiger Fuhrer, erfahren in Verstellung galv. Metern.
Gute Zeugnisse erforderlich. Werte Offerten unter Nr. 846 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.
Junger, flotter Seher
für Zeitungen u. Nachdruck, sucht dauernde Kond. Werte Off. erbittet J. Barndt, Aachen, Corneliustr. 8.
Tüchtiger Werk-, Zeitungs- und Inseratenseher
sucht sofort oder später Kondition. Werte Off. erbeten an Otto Liebetruht, Siegen i. W., Oberstraße 29.

Tüchtiger Seher
in allen Saharten bewandert, sucht nach Deutschland Stellung. Werte Offerten erbeten an
Julius Eckert, München, Humboldtstr. 9, I.
Junger, militärs. Werk- u. Zeitungsseher
sucht für sofort oder später tarifm. Kondition, wo ihm Gelegenheit geboten wird, das Stereotypieren zu erlernen. Werte Off. erb. unter F. H. postl. Dresden: A., Hauptpost. 1835
Tüchtiger, fleißiger Maschinenmeister
bewandert in allen vorf. Druckerarbeiten, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erb. unter O. H. 100 hauptpostlagernd Leipzig. 1839
Selbständiger, durchaus tüchtiger
Maschinenmeister
für Illustrations-, Accidens- u. Blattendruck, bisher nur in größeren Druckereien thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst Stellung, am liebsten nach Magdeburg, Berlin, Anhalt oder der näh. Umgebung. Werte Off. erbeten unter A. F. 84 postlagernd Postamt I, Eberfeld. 1827
Maschinenmeister
25 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten vertr., sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, dauernde Kond. W. Off. unt. „L. E.“, Maschinenmeister“, bahnpost. München, erb.

Tücht. Galvanoplastiker
perfekt im Prägen, Abbeden u. Nichten, auch in der Hand u. Nachstereotypie erfahren, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter A. 326 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Galvanoplastiker
tüchtige Kraft, besonders im Nichten und Fertigmachen, sucht Kondition. Werte Off. unter M. D. 848 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Darmstadt, Deuts. Samstag den 23. November, abds. 9 Uhr, im Gartenjale der Brunerei zum grünen Laub, Große Backgasse: **Mitglieder-versammlung.** 2. d. 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Abrechnung über die letzte Vorstandunterhaltung; 3. Tarifliches; 4. Verschiedenes. — Zu zahlreichem Besuche ladet höchlich ein
Der Vorstand. 1830
Dresdner Buchdr. u. Gesangverein.
Zu beachten! Umstände halber
Sonntag den 24. Novbr., vorm. 1/2 11 Uhr,
und
Dienstag den 26. Novbr., abds. 1/2 9 Uhr:
Abendstunden.
Mittwoch den 27. November fällt aus! Das
Esheben sämtlicher aktiver Mitglieder
ist unbedingt erforderlich! 1813

Gegründet 1873.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin-Schöneberg.

Gegründet 1873.



**Tiegel-
druck-
pressen**
eigener
Construc-
tion.
Preislisten
franko.



**Bronceapparate
Nunierapparate
Heftapparate
Linienschneide-
und Linien-
biegeapparate
Apparate zum
Lochen u. Oesen.**

**Reinigungs-
pasta
"Original"
1 Kilo M. 1,20.**

**Fabrikation
und Versand
aller Maschi-
nen, Apparate
u. Utensilien
für Buch-
druckereien.**



**Specialität:
Fachmännische
Einrichtung
vollständiger
Druckereien.**



**Wer sich etablieren will,
verlange zunächst:
Praktische Winke
bei Errichtung einer
Buchdruckerei.**

Dresdner Buchdrucker-Verein.

Mittwoch den 27. November, abends 8 Uhr

Vortragsabend

im großen Saale des Trianon, Schützenplatz.

Recitation

des Herrn Schauspielers Emil Wallfotte:

Die größte Sünde.

Schauspiel in 5 Akten von Otto Ernst.

Die geehrten Mitglieder und deren An-
gehörige laden zum Vortrage dieses Meister-
werkes freundlichst ein **Der Vorstand.** [838]

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Auch für Vereinsbibliotheken passend!

Die graphischen Künste der Gegenwart,

von Th. Weibel, tabellos, Ladenpreis 45 Mk.,
für nur 20 Mk., auschl. Porto.

Die natürliche Heilweise, von Dr. med.

C. Sturm, neu, mit anatom. Tafeln, Laden-
preis 10 Mk., für nur 6 Mk., auschl. Porto,
sehr billig, zu verkaufen. — Werte baldige
Gartenstraße 9, erdoben. [842]

Weihnachten

steht vor der Thür und damit drängt sich die
Frage auf: **Was soll ich schenken?** Auf diese
Frage findet der **Buchdrucker** nur im **Graphi-
schen Anzeiger** die richtige Antwort. Der
reich illustrierte Inhalt desselben ist so mannig-
faltig, daß jeder etwas Passendes darin finden
kann. Es wird sich auch hier der Schluß be-
wahrscheinlich: Wer vieles bringt, wird manchem
etwas bringen. Die Jugendung des Gr. Anz.
erfolgt **umsauf und umkostenlos**. Werte Be-
stellungen erbittet die **Verpfehlung** des **Graphi-
schen Anzeigers** in Halle a. S. [834]

!! Der Stolz des Fachmannes !!



Farbenprächtige Kupfer-Autotypie.

Vorzügliches Geschenke!
Mit Rahmen 5,50 Mk. Ohne Rahmen 3 Mk.
Steilbild 3 Mk. — Vertreter gesucht!

Hermann Sachse, Halle-Saale,
Ludwig-Wuchererstrasse 28.

Man adressiere genau wie hier!

GALLOCITIN

ist das moderne und beste **Matrizenpulver**
für Warm- und Kalttypographie. Weniger
Fabrikant **Reinh. Häser, Coswig, Sa.** [843]

Schriftgiesserei

J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg
Köpl. Buchdruckerei-Einrichtungen
jeglichen Umlanges.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.
Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Tabakarbeiter-Genossenschaft

Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis
170 Mk. pro Mille. —

Hochfeine Qualitäten
in Vorsteland-, Su-
matra-, Brasil-, Mexico-
Manila- und Havana-Zigarren. [934]

Preislisten stehen zur Verfügung.

71 Bände für 50 Mk.!

Eine Sammlung der bedeutendsten Autoren des Altertums und der Neuzeit bietet

Meyers Unterhaltungs-Bibliothek

(71 elegante Leinwandbände auf holzfreiem Papiere zusammen 50 Mk.).

Die Ausstattung ist — den Grundrissen des „Bibliogr. Instituts“ entsprechend — vor-
nehm und elegant, so daß sich die Bibliothek als Weihnachtsgeschenk vorzüglich eignet.

Sämtliche 71 Bände werden auch gegen Monatsraten à 3 Mk. sofort geliefert.

Ausführlicher Prospekt sowie Katalog gratis zu Diensten. — Andere Werke zu gleichen
Bedingungen. — Bestellungen mögen ungekündigt gemacht werden, da sonst vor Weihnachten
zu großer Andrang entsteht.

Stegemeister'sche Verlagshandlung, München, Karlfraße 38.

Buchdrucker-Studien.

Lustige Blätter aus dem
Skizzenbuche eines Leipziger
Buchdruckers, mit humoristi-
schen Versen von Sq.

... Von Kollegen geschaffen, schlagen diese Studien den rechten kollegialen
Ton an, um zu Herz und Gemüt jedes Gutenbergläubers zu dringen. Wie
mancher wird durch die Szenen an Episoden aus seinem eignen Erdenwallen
erinnert und deshalb die für je 50 Pf. käuflichen Hefchen gern auf seinem
Büchertische auflegen.“ (Deutscher Buch- u. Steinbruder 1901, S. 9, S. 723).

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vorm. Hermann Sachse,
Halle a. S., Goethestraße 11. [582] Ludwig Wuchererstr. 28.

Das Neueste und Schönste

enthält ohne Zweifel ein von mir offeriertes köstliches
Glas-Christbaumschmuck

mit 300 St. nur größeren fein verflochtenen und bemalten Neu-
heiten als: **Reflexe, Perlen, überspannte Brillanthügelchen,**
Gloden, Trompeten, Sägel, Eichhörchen, Eiszapfen,
Katurfrüchte, Gold- u. Silberfische, Christbaumpfeile ufw.
Zur Weiter-Empfehlung füge einen wunderschönen schwebenden
Engel, ferner einen von mir allein im Verlande patentierten
Lichterhalter mit beweglicher Leuchthugel bei. Letzte große,
richtige Neuheit 1901. Als Selbstfabrikant bin ich in der Lage,
dieses prachtvolle Sortiment zu dem billigen Preise von 5,30 Mk.
zu senden. Bei vorheriger Einsehung 5 Mk. [796]

Ernst Weschenfelder Tadel, Christbaumschmuck-Fabrikant,
Lauscha, Sachsen-Meiningen.

W. Thiedes Restaurant, Berlin

Seydelstrasse 30. Telephon Amt I. 4565.

Empfehle meine Räume den geehrten Vorständen und Vertrauensleuten zu **Druckerei-
Verfammlungen und Sitzungen jeder Art.** Zimmer für 20 bis 100 Personen. **Speisen
und Getränke zu soliden Preisen und in bekannter Güte.** Angenehmer Familien-
aufenthalt. [117]

Bei Neueinrichtung

einer Buchdruckerei

verlange man unsere Proben und Preisblätter
nebst Kostenvoranschlag.

Billigste Preise bei tadelloser Materiale.
Einrichtung v. Druckereien in j. Umlange.

• • • **Kleine Accidenz-Druckereien** • • •
— sofort lieferbar. —

Schriftgiesserei Brüder Butter,
Dresden-11.
Fernsprecher 1, Nr. 795.

Hermann Sachse, Halle S.

Ludwig Wuchererstraße 28
empfehlen den Herren Kollegen: [566]

Seher-Blusen

Länge 110 cm 125 cm
Elbin Mk. 2,55 2,75
" Ia. Mk. 3.— 3,20
Gausmacher-
Regatta Ia. 3,45 3,65

Sämtliche Blusen
sind mit **Knöpfe** und
Ärmel versehen.

Ählen, Pinzetten
ufw. in großer Aus-
wahl.

Man adressiere
genau wie oben!

* Theaterstücke *

Couplets, Soloscenen, Reden und Prologe
für alle Vereine und jede Gelegenheit.
Kataloge gratis und franko. ☛ Auswahlendungen.
Rauh & Pohle, Probsteida-Leipzig

Am 18. November verstarb im 63. Lebensjahre unser lieber

Freund und Verbandskollege, der Hilfsfaktor der Kaiserl. Reichs-
druckerei, Herr [849]

Robert Selpin.

Wir verlieren in demselben einen Vorgesetzten, der sich während
seiner langjährigen Thätigkeit in der Reichsdruckerei durch die
Lauterkeit seiner Gesinnung sowie durch sein offenes, biederes Wesen
die Liebe und Achtung aller zu erwerben verstand.
Sein Andenken wird stets in uns fortleben!

Berlin, den 19. November 1901.

Kollegen der Reichsdruckerei.

Buchdruckerei-Einrichtungen

solange sämtl. Maschinen, Utensil., Appar.,
Folienwerk, Schriften usw. liefert prompt
Wilhelm Böttcher, Leipzig, Hohestr. 16
Fachgeschäft für Buchdruckereien.

Wilhelm Köhler, München

Spezialgeschäft für Buchdruckereien.
Großes Lager in
Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften,
Messinglinien.
Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

Aug. Müttmanns Hotel

Hamburg, Poolstr. 21/22, Ecke Holstenplatz
empfehlen sein Lokal zur Einkehr. Gemütl.
Familienaufenthalt.

→ **H. Bier, gute Küche, billige Preise.** ←
Vereinslokal d. Hamburg-Altonaer Buchdr.
vereins. Bibliothekausgabe jeden Sonnabend.
Correspondent liegt stets aus. [502]

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüderstraße 9.

Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftgiesser.
Gutgekölltes **Naumannsches u. acht Kulm-
bacher (Eckelinsches) Bier;** laubere **Küche.**
Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf.
[937] **William Rüniger.**

Ladewigs Bierstuben

Berlin S, Kommandantenstraße 65.
Vorzügliches Weiß- u. Bayerisch-Bier.
Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz-
Billard. — Telephon. [938]

Zahlstelle der freien Volksbühne.

Dietrich Köhler, wo steckst Du? Gerhoh,

Wochun, Wiemelsauerstraße 33, 11.

Dahelbst: Archiv f. B. 1896. Graph. Beob. 1897,
Lippogr. Jahrb. 1895, 97, 98, 99, wie neu, billig
zu verkaufen. [828]

Dankfagung!

Aus Anlaß meiner am 1. November d. J.
vollendeten 50jährigen Berufstätigkeit als
Buchdrucker gingen ehrende Schreiben, Aner-
kennungen und Schenkungen an mich von
der Firma **Weber & Weidemeyer** und meinen
verehrten Geschäftskollegen, von den Bezirks-
verbänden **Kassel, Frankfurt a. M., Gießen,
Mainz** sowie von Kollegen aus **Berlin, Mün-
chen, Heidelberg, Marburg, Altona, Elber-
feld, Regensburg, Weimar** und **Umschlagungen,**
dergl. von vielen hiesigen und auswärtigen
Freunden ein. Alles dieses hat mich hocherfreut
und spreche ich hiermit allen meinen tief-
innigen Dank aus mit der Versicherung,
daß ich das, was ich Ihnen leihweise war, auch
künftig dieselben werde. [829]

Kassel, den 15. November 1901.
Mit Gruß Ihr
Karl Louis Rudolph.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr,
starb in Köln im eiterlichen Hause nach
kurzem aber schweren Leiden infolge
wiederholten Blutsturzes unser treues
Mitglied und Kollege, der Faktor Herr

Theod. Oessenich

im Alter von erst 29 1/2 Jahren.

Wir verlieren in ihm ein treues,
thätiges Mitglied, dessen Andenken wir
stets in Ehren halten werden. [841]

Essen, den 18. November 1901.
Essener Buchdrucker-Verein (V. d. D. B.)

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Katholischer für Buchdrucker. 7. Aufl. (Soeben
erschienen.) Mit 139 Abb. u. mehreren farb.
Beilagen. Neu bearb. von Joh. Sak. Weber.
4,50 Mk.

Theodor Storms sämtl. Werke. Neue Ausgabe.
Zur 4. Doppelbänden 24 Mk., in 8 Bänden
28 Mk.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der hervor-
ragendsten Schöpfungen unserer Arbeiter-
und Volksdichter. Mit 38 Portraits. Geben-
gegeben von Conrad Weisbrander. Geg.
geb. 3 Mk.

Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien.
2 Teile. 5 Mk.